Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 225 | **Bromberg, Mittwoch, den 3. Oktober 1934** | **58. Jahrg.**

Südosteuropa in Bewegung

Zum Besuch des jugoslawischen Königspaares in Sofia.

Daß Europa trotz des krampfhaften Bemühens der französischen Staatsmänner, den Zustand, der in den Pariser Vorortsverträgen vom Jahre 1919 geschaffen wurde, zu konservieren und zu verewigen, in Bewegung geraten ist, wird nirgends deutlicher erkennbar, als in den südöstlichen Gebieten des Erdteils. Die Kleine Entente hat hier lange Zeit das politische Feld beherrscht. Sie fing schon an, in eine gewissermaßen klassische Rolle hineinzuwachsen, und die Einrichtung eines in regelmäßigem Turnus zusammentretenden Dreierrats der die Außenpolitik der Ententestaaten leitenden Männer, die Bildung einer Wirtschaftskonferenz der Kleinen Entente — alles das schien der Ausdruck einer starken inneren Befestigung dieses Gebildes zu werden. Die enge Anlehnung an Frankreich, die es Paris ermöglichte, über Prag, Belgrad und Bukarest französische Politik im Südosten zu betreiben, gaben im übrigen der Kleinen Entente die besondere Färbung, die lange Zeit kaum wesentlich nuanciert wurde.

Als am 10. Februar 1934 im großen Saal der griechischen Akademie in Athen der Balkanpakt von den Außenministern Jugoslawiens Rumäniens, Griechenlands und der Türkei unterzeichnet wurde, kam, natürlich nicht plötzlich und dem Eingeweihten nicht unerwartet, aber für die politische Öffentlichkeit nun erst dokumentarisch beglaubigt, eine wesentlich neue Nuance in das Bild hinein. Der Balkanpakt, an dem die Tschechoslowakei nicht beteiligt ist, und dessen Wurzeln wohl vielmehr in den griechisch-türkischen Beziehungen zu suchen sind, verlagerte das Schwergewicht stärker nach Südosten und nach den Randgebieten des östlichen Mittelmeers. Französischem Einfluß war in ihm nicht, wie bei der Bildung der Kleinen Entente, Raum gegeben. Der Balkanpakt sollte nach der Idee seiner Schöpfer den Südosten von den Geschicken des übrigen Erdteils gewissermaßen abhängen. Er war ein Produkt politischer Autarkiebestrebungen. Daß er neue Orientierungen für die Balkanpolitik schaffen sollte, geht auch daraus hervor, daß man sich sehr eifrig um den Beitritt Albaniens bemühte, der ja nur möglich gewesen wäre, wenn dieses Land sich dem italienischen Protektorat zu entwinden vermocht hätte, was bekanntlich eben, nach einem vergeblichen Versuch, mißlungen ist. Außerdem aber war unter dem Pakt auch der Platz für die bulgarische Unterschrift freigelassen worden. Bulgarien war aber im Nachkriegseuropa französischer Konzeption eine aktive politische Rolle nicht zugedacht. Schon der in diesem Lande, das sich im Friedensvertrage empfindliche Amputationen gefallen lassen mußte, lebendige Revisionismus verurteilte es dazu, nicht Subjekt, sondern argwöhnisch beobachtetes Objekt der offiziellen Südostpolitik, wie sie in Paris gemacht wurde, zu werden.

Bulgarien hat den Werbungen um seine Beteiligung am Balkanpakt zunächst widerstanden. Die sehr geschickt geleitete Außenpolitik dieses kleinen Landes hat es begriffen, daß man in seiner Lage zu warten können und sich begehrenswert machen muß. Der Augenblick, in dem diese Politik Früchte trägt, scheint jetzt gekommen zu sein. Das jugoslawische Königspaar weilte zu einem Staatsbesuch in Sofia, der äußerlich die Erwiderung des Besuches war, den der bulgarische König im Winter in Belgrad abstattete, der aber zweifellos von großer politischer Bedeutung blieb. Man muß sich dabei gegenwärtig halten, daß beide Monarchen nach den innerpolitischen Wandlungen, die sich in ihren Ländern vollzogen, starke Exponenten des politischen Willens ihrer Staaten sind, und daß das, was zwischen ihnen, zum Teil übrigens in Gegenwart der zuständigen Minister, besprochen wird, keine belanglose Privatunterhaltung ist. sondern Ausdruck staatsmännischen Wollens.

Jugoslawien sucht schon seit längerer Zeit nach einer selbständigen Betonung seiner Stellung, die es mehr oder weniger aus dem Rahmen der von ihm eingegangenen Bindungen heraustreten läßt. Die frankophile Parole der Kleinen Entente wird in Belgrad nicht mehr unbedingt befolgt, und seine Unterschrift unter den Balkanpakt gab Jugoslawien seinerzeit ohne rechte innere Begeisterung und erst nach einigem Zögern. Seine kritische Einstellung zu diesem Pakt ist sicherlich gewachsen, seitdem es erkennen mußte, daß Bulgarien sich ihm fernhielt. Man beginnt in Belgrad aber einzusehen, daß eine Politik, die im Gegensatz zu Sofia betrieben werden soll, auf die Dauer Risiken in sich schließt. Deshalb der Wunsch, eine Annäherung an Bulgarien herbeizuführen, die für Jugoslawien um so einträglicher sein kann, als es in diesem Verhältnis zweifellos der stärkere Teil ist. Je mehr sich aber die Beziehungen zu Italien verschärfen und je fragwürdiger die ganze Südostpolitik durch das ungelöste Rätsel Österreich wird, desto stärker verspürt man in Belgrad doch auch das Bedürfnis, am bulgarischen Nachbarn eine gewisse Rückendeckung zu finden. Dieser wiederum kann, so sehr das Zuwarten zeitweilig auch taktisch geboten sein mag, doch auf die Dauer in der Isolierung nichts gewinnen, und deshalb besteht auch dort der Wunsch zur Annäherung. Man wird keine Entente-Verträge in Sofia abschließen. Das könnte Jugoslawien schon deshalb nicht tun, weil der Balkanpakt es verpflichtet, keine außenpolitische Sonderaktion im Bereich des Balkans zu unternehmen. Aber es gibt „Gentlemen-agrements", die, wie sich bei Ausbruch des Weltkrieges zeigte, manchmal politisch wirkungsvoller sind, als geschriebene Verträge.

Sicher ist eins: In Sofia bahnt sich zur Zeit eine Gruppierung an, die sowohl das Gefüge der Kleinen Entente wie das des Balkanpaktes lockert und die deshalb in Ankara, Budapest, Athen und auch in Prag mit einigem Mißbehagen beobachtet wird. Dabei ist die geographische Lage der beiden Länder, die in einem breiten zusammenhängenden Band Griechenland und die Türkei von Rumänien trennen und die ganze Balkanhalbinsel gewissermaßen abriegeln, nicht ohne Bedeutung für die politische Rolle, die das neue, wenn auch ungeschriebene Bündnis in Südosteuropa einmal spielen kann. B.

Regierungswechsel in Spanien und Rumänien.

Spanien.

Madrid, 2. Oktober. (DNB) Die Spanische Regierung hat am Montag nachmittag ihren Rücktritt beschlossen.

Nach dreimonatiger Ferienpause trat das Parlament unter umfassenden Sicherheitsmaßnahmen der Polizei zusammen. Ministerpräsident Samper nahm sofort das Wort, um seine bisherige Politik zu rechtfertigen. Anschließend erklärte der Führer der katholischen Volksaktion Gil Robles, seine Partei werde die Regierung nicht mehr unterstützen. Die Kabinettsmitglieder zogen sich darauf zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit teilte der Landwirtschaftsminister der Presse den Rücktrittsbeschluß der Regierung mit.

Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts angenommen. Das Parlament hat sich bis zur Lösung der Krise vertagt. Die polizeilichen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhinderung von marxistischen Gewalttaten sind außerordentlich verstärkt worden.

Rumänien.

Bukarest, 2. Oktober. (DNB) Obwohl sich wiederholt die Notwendigkeit einer Umbildung des Kabinetts Tatarescus bemerkbar machte, konnte sich der Ministerpräsident bisher nicht zu den erforderlichen Umbesetzungen entschließen, da zwischen ihm und dem Parteipräsidenten Konstantin Bratianu offenkundig keine Einigkeit über die Persönlichkeiten bestand, die bei der Regierungsumbildung berücksichtigt werden sollten. Die Gegensätze, die zwischen der älteren Politikern der liberalen Partei und der Gruppe der jungen seit jeher bestanden, machten sich zweifellos auch hier geltend. Der Ministerpräsident hat nunmehr den Rücktritt des Handelsministers Theodorescu und den Tod des Unterstaatssekretärs Mavrodi zum Anlaß genommen, ein Ministerium zusammenzusetzen, das den Wünschen des Königs und seinen Absichten entsprechen soll. Nach dem gesamten Rücktritt des Kabinetts betraute König Karl Tatarescu sofort erneut mit der Regierungsbildung. Wie aus politischen Kreisen verlautet, will Tatarescu versuchen, auch außerhalb der liberalen Partei stehende Persönlichkeiten in das Kabinett aufzunehmen.

Wie die Havas-Agentur erfährt, hat Außenminister Titulescu als erster dem Ministerpräsidenten Tatarescu sein Rücktrittsgesuch überreicht, das auch angenommen wurde. Aus Kreisen, die dem Außenminister Titulescu nahestehen, wird bekannt, daß sich Titulescu nicht bereit finden wird, das Außenministerium im neuen Kabinett Tatarescu wieder zu übernehmen.

Beunruhigung in Paris wegen der rumänischen Kabinettskrise.

Paris, 2. Oktober. (DNB) Die rumänische Ministerkrise gibt in französischen politischen Kreisen Anlaß zu lebhaften Beunruhigungen. Man vermutet, daß nunmehr Tatarescu selbst das Außenministerium übernehmen wird und befürchtet, daß die rumänische Außenpolitik dann einen anderen Kurs nehmen könnte. Besondere Befürchtungen bestehen hinsichtlich des Zusammenhaltens der Kleinen Entente.

Es wird betont, daß es sich nicht nur um eine formale Umbildung, sondern um eine

tiefergehende Änderung der ganzen rumänischen Außenpolitik

handelt. Titulescu gehe, weil sein Ministerpräsident, seine Kollegen und die Mehrheit seiner Partei eine Politik ablehnten, die darauf hinauslaufe, den Wolf — d. h. Sowjetrußland — in die Hürde zu lassen. Sein Abtritt bedeute, daß Rumänien sich von Frankreich entferne. Das sei eine Folge der sowjetfreundlichen Politik des Quai d'Orsay.

Rumänien sei damit auf die Verlustliste zu setzen, auf der bereits Polen stehe.

Das „Oeuvre" hält den Rücktritt Titulescus als sehr beunruhigend für diejenigen Kreise in Frankreich und Europa, die vor allem auf Erhaltung des status quo bedacht seien. In Bukarest mache sich, wie fast überall in der Welt, das Bedürfnis nach neuen Formeln und neuen Männern bemerkbar. Die Gegner der Kleinen Entente würden besonders glücklich sein, wenn sie sich Titulescus entledigen könnten, der wohl am meisten für die Einigung der Kleinen Entente getan habe.

Das „Journal" schließlich meint, **daß Becks Erklärung in der Minderheitenfrage in Genf direkt zum Ausbruch der Regierungskrise in Rumänien beigetragen habe.**

Militärischer Hilfsdienst in Polen.

Ein bereits veröffentlichtes Dekret des Staatspräsidenten führt die Dienstpflicht im sog. militärischen Hilfsdienst bei Kriegsausbruch oder bei Anordnung der Mobilisation ein.

Diese Dienstpflicht kann aber auch in Friedenszeiten auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats eingeführt werden, wenn das Interesse der staatlichen Sicherheit das erfordern sollte. Der militärische Hilfsdienst besteht in Wach- und Verbindungsdienst, in der Verwendung bei Luftabwehr und Gasschutz sowie im technischen, Bureau- und Sanitätsdienst oder in der Ausübung anderer Funktionen, die im Interesse der staatlichen Sicherheit erforderlich erscheinen.

Von der Dienstpflicht werden diejenigen Männer im Alter von 17 bis 60 Jahren erfaßt, die keinen aktiven Dienst leisten oder zum Dienst in der Reserve oder im Landsturm nicht verpflichtet sind. Zum militärischen Hilfsdienst können auch Frauen im Alter von 19 bis 45 Jahren herangezogen werden, die in Friedenszeiten die Vorbereitung zum militärischen Hilfsdienst beendet haben oder sich freiwillig hierzu melden.

Befreit sind vom Hilfsdienst die Geistlichen, Senatoren und Abgeordneten und die physisch Benachteiligten. Befreiung können ferner erzielen Richter und Staatsanwälte sowie staatliche Beamte und Angestellte der Kriegsindustrie.

Hitler schlägt Mussolini ein Kompromiß vor?

Nach einigen Tagen soll der Deutsche Botschafter am Quirinal, von Hassel, der augenblicklich in Berlin weilt, nach Rom zurückkehren. Im Zusammenhange damit will der römische Korrespondent des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** in Erfahrung gebracht haben, **daß Herr von Hassel konkrete deutsche Vorschläge nach Rom mitbringen soll, die eine Wiederherstellung korrekter Beziehungen zwischen Rom und Berlin ermöglichen würden.** Der wichtigste Vorschlag sei dabei die

Beseitigung des Konflikts in der österreichischen Frage

Berlin halte an dem Standpunkt fest, daß das Deutsche Reich weder faktisch noch formell einer Verschwörung in Österreich beschuldigt werden kann. Um aber das in Rom darüber herrschende Mißtrauen zu brechen, wolle Hitler Mussolini eine

zehnjährige Garantie der Unabhängigkeit Österreichs

anbieten. Die deutsch-italienische Verständigung in der österreichischen Frage soll, nach den Gerüchten über die deutschen Vorschläge, den Punkt enthalten, daß Deutschland in der Frage Österreichs (vorausgesetzt, daß Österreich weiterhin unabhängig bleiben wird)

gleiche Rechte mit Italien

erhalten würde. Aus dem Verlauf der Genfer Verhandlungen über die Garantie der Unabhängigkeit Österreichs geht, nach dem Bericht des römischen Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny", hervor, daß Italien, nachdem es in Österreich eine starke Position erlangt hat, diese nicht gegen Deutschland ausspielen wolle. Rom wolle also nicht eine solche Konstellation zulassen, in der Berlin allein über Österreich zu entscheiden hätte, aber auch nicht eine solche Konstellation, die danach aussehen würde, als ob sie sich gegen Deutschland richte.

Mussolini halte also an seiner Idee, Deutschland zur Zusammenarbeit am Donauproblem einzubeziehen fest, wobei diese Zusammenarbeit nicht ausschließlich einen wirtschaftlichen Charakter hätte. Die Korrespondenz schließt mit der Ankündigung, daß die Vorschläge, die binnen kurzem Herr von Hassel im Namen Hitlers Mussolini vorlegen wird, sicher sensationeller Natur sein würden.

Polnische Stimmen zur Oesterreich-Erklärung in Genf.

Warschau, 2. Oktober. (Eigene Meldung.) Die **„Gazeta Polska"** schreibt zur gemeinsamen Erklärung Frankreichs, Englands und Italiens zur Österreichfrage in einem Genfer Bericht: Die Erklärung, die eigentlich die Krönung einer Verständigung in der österreichischen Frage hätte sein

sollen, sei höchstens Ausgangspunkt neuer schwieriger Verhandlungen geworden. Das Problem bleibe das gleiche wie vorher. Der „Kurjer Poranny“ sagt zur gleichen Angelegenheit, für die Unabhängigkeit Österreichs habe die Erklärung vom 27. September geringe Bedeutung, da sie nur wiederhole, was schon gesagt war. Große Bedeutung besitze sie dagegen nicht als Verständigung, sondern als Anzahlung auf eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien, die das politische Hauptziel Barthous sei.

Der Faszismus glaubt nicht an einen ewigen Frieden.

Der J. N. S.-Dienst veröffentlicht eine Unterredung, die der amerikanische Journalist **H. R. Knickerbooker** mit **Mussolini** über die Aussichten auf Erhaltung des Friedens in Europa und die Mitwirkung Italiens an dieser Aufgabe gehabt hat.

Einleitend stellte der Duce fest, daß Italien in der Lage gewesen sei, bisher fünf Millionen Mann zu mobilisieren. Unter den neuen Militärgesetzen werde aber Italien acht Millionen Mann unter Waffen stellen. Italien, so betonte Mussolini, müsse aufrüsten. Es sei gezwungen, jeden Knaben und jeden Mann so auszubilden, daß er das Höchstmaß seiner Kampfkraft entwickele.

Im weiteren Verlauf der Unterredung gab Mussolini dem amerikanischen Journalisten einen ausführlichen Überblick über das italienische Ausbildungsprogramm der italienischen Jugend. Das Programm sieht bekanntlich eine zweijährige

Zwangsmitgliedschaft der Knaben vom sechsten Lebensjahre ab

bei der Jugendorganisation vor, vom 8. bis 14. Lebensjahr gehört der Knabe der Balilla an und dient dieser bis zum 18. Lebensjahre als Avant Guardisti. Bis zum 21. Jahre ist er Jungfaszist, und danach gehört er bis zum 32. Lebensjahr der regulären Armee an. Vom 32. bis 55. Jahre ist er Reservist. Der Italiener ist damit praktisch vom sechsten bis zu seinem 55. Lebensjahre Soldat. Durch intensive Ausbildung sind, so betonte Mussolini, die Knaben imstande, Maschinengewehre wie die ältesten gedienten Soldaten, selbst bei Dunkelheit auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen.

Die militärische Ausbildung der jungen Generation in der Balilla und anderen faszistischen Organisationen hat, so betonte Mussolini weiter, ihr Vorbild in der Doktrin des Faszismus. Der Faszismus will den Frieden erhalten, solange wie moglich. **Der Faszismus glaubt aber nicht an die Möglichkeit eines ewigen Friedens.** Er betrachtet das Leben als Kampf und ist bereit, jedes damit verbundene Risiko hinzunehmen. Ich habe immer erklärt, daß wir gegen ein bequemes Leben sind, ich glaube nicht an Prophezeiungen.

Auf die Frage Knickerbookers, ob er den Militarismus als etwas Notwendiges oder nur als ein notwendiges Übel betrachte, antwortete Mussolini:

„Der Militarismus ist die höchste Form der moralischen Erziehung eines Volkes.

Eisenbahnunglück in Galizien.

10 Tote, 20 Verletzte.

Krakau, 2. Oktober. (Eigene Meldung.) In der Nähe der Station Krzeszowice ist der nach Zebrzedowice fahrende Schnellzug Nr. 107 auf den aus Gdingen kommenden Schnellzug Nr. 7 infolge starken Nebels aufgefahren. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe liegen noch nicht vor. Bis jetzt ist bekannt, daß bei dem Unfall zehn Personen ums Leben gekommen und zwanzig Personen schwer verletzt wurden.

Der Draht Berlin-Moskau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter dieser Aufschrift bringt der **„Kurjer Warszawski“** in seiner Abendausgabe vom 28. September einen Artikel, dessen Ausführungen einiger Beachtung wert sind. Obwohl diese Ausführungen ihren Zweck, Argwohn gegen Deutschland zu säen, nicht im mindesten verfehlen, enthalten sie manche an und für sich interessante Bemerkungen. Der Artikel ist mit der Chiffre: „Vidi“ versehen, mit welcher ein ehemaliger aktiver Diplomat, der seinerzeit als Legationssekretär der Polnischen Gesandtschaft in Berlin, dann als Legationsrat im Haag tätig war, zu zeichnen pflegt.

„Unmittelbar vor dem Eintritt Rußlands in den Völkerbund — so beginnen die Ausführungen des bezeichnenden Artikels — hat die Deutsche Regierung ihre negative Stellung zum Ostpakt in der Form eines öffentlichen Communiqués formuliert. Die Argumente, auf welche sie sich berufen hat, waren nicht überzeugend. Mit Ausnahme eines einzigen, dem man immer Rechnung tragen muß: Daß Deutschland kein politisches Interesse daran habe, einem kollektiven Garantiepakt beizutreten. Das bedeutet aber nicht, daß es, die Tür auf der einen Seite zuschlagend, nicht Ermittlung einer anderen Pforte nach Rußland denkt. Der Reichsaußenminister von Neurath hielt bald darauf in Stuttgart eine Rede, in der Rußland zwar nicht ausdrücklich erwähnt wurde, die sich jedoch durch eine besondere Sanftheit des Tones auszeichnete und gewisse bezeichnende Anspielungen enthielt.“

Der diplomatische Verfasser des Artikels glaubt, daß die Stelle in der Rede des Reichsaußenministers, an welcher der Wunsch aufrichtiger Verständigung „von Staat zu Staat“ „ohne Allianzen und Allianzgruppen“ ausgesprochen wurde, sich außer auf Frankreich, vor allem auf Sowjetrußland bezogen hat und daß Herr von Neurath angeblich zu verstehen gegeben habe, er strebe nach einer unmittelbaren Verständigung mit Rußland... Herr von Neurath habe — wie der Verfasser meint — in dieser Rede eine Scheidung der deutschen Außenpolitik vom ideologischen Konflikt zwischen dem Nationalsozialismus und den Sowjets vollzogen.

Weiter weist der Verfasser auf einen einige Tage vor der Neurath-Rede erschienenen Leitartikel der „Kölnischen Zeitung“ hin, den er als „sensationell“ bezeichnet. Aus dem Gedankengange dieses Artikels hebt er u. a. die Kritik hervor, welche das hervorragende deutsche Blatt an der Politik Japans übt und die objektive Anerkennung, welche der Politik Rußlands und Frankreich's gezollt wird. So räumt das deutsche Weltblatt, welches von den Diplomaten aller Länder als authentische Quelle der Orientierung über die Außenpolitik des Reiches betrachtet und daher fleißig gelesen wird, u. a. ein: man könne nicht bestreiten, daß obwohl der Eintritt Rußlands in den Völkerbund seine unangenehme Seite für Deutschland habe, die französisch-russische Aktion eine große Bedeutung für den Weltfrieden besitzt.“

Der Verfasser des polnischen Artikels über den „Draht Berlin—Moskau“ schließt aus dem oben gesagten, daß Deutschland damit seinen Rückzug aus der „kriegerischen projapanischen Politik“ und „die Notwendigkeit einer Orientierung in der Ostpolitik“ motiviere. Im weiteren Verlauf seiner Betrachtung führt der ehemalige Diplomat folgendes aus:

„Man muß zugeben, daß der Rückzug Deuschlands gelungen ist, vor allem deswegen, weil er erfolgt war, bevor das reifende sowjetrussisch-japanische Übereinkommen in der Frage des Verkaufs der ostchinesischen Bahn zur vollendeten öffentlichen Tatsache geworden ist. **Es ist auch möglich, daß vertrauliche Versuche einer unmittelbaren deutsch-russischen Verständigung bereits unternommen wurden.** Es sind nämlich gewisse Vorbedingungen dazu in der inneren Situation Deutschlands eingetreten. Seit dem 30. Juni regiert dort nicht ausschließlich der Hitlerismus. Einen großen Einfluß, zumal auf die Außenpolitik, übt die Reichswehr aus. **Bei der Reichswehr ist aber die Politik der Verständigung mit Rußland traditionell.** Der „Paris-Soir“ hat unlängst die Nachricht gebracht, **daß Mustapha Kemal-Pascha zwischen Berlin und Moskau vermittelt** hätte. Die Deutsche Botschaft in Ankara (Angora), hätte sich an ihn mit der Bitte gewandt, die Rolle eines ehrlichen Maklers zu übernehmen. Mustapha Kemal soll seine freundschaftliche Intervention von zwei Bedingungen abhängig gemacht haben: der Einstellung jeder sowjetfeindlichen Kampagne in Deutschland und dem Verzicht auf die Aktion der Schürung des russisch-japanischen Konflikts.

„Wir wissen nicht — so schließt der polnische Verfasser — worauf sich die Informationen des Pariser Blattes stützen, und wir sind auch nicht imstande, ihre Richtigkeit festzustellen. **Es wäre aber leichtsinnig, mit der Möglichkeit einer Wendung der Ostorientierung Deutschlands in der Richtung der Verständigung mit Sowjetrußland nicht zu rechnen.** Vergessen wir nicht, wie viele Jahre hindurch man in unseren diplomatischen und politischen Kreisen an „die sowjetrussisch-deutsche Verschwörung“ geglaubt hat, obgleich diese von Locarno an abzusterben begann und noch vor der Machtergreifung Hitlers zur Legende geworden ist. In gleichem Maße wäre es unvorsichtig, ein Gleichberechtigungssystem auf Hitlers programmatische Theorieen oder auf die Dauerhaftigkeit des Gegensatzes zwischen der Hitlerschen und der sowjetistischen Ideologie zu stützen.“

Nicht alles ist in diesen Ausführungen auf das Konto des Ressentiments und des grundsätzlichen Besserwissens eines kaltgestellten ehemaligen Diplomaten zu setzen. In diesem Brei sind einige Ingredienzen vorhanden, die zu beachten wären. Frankreich hegt Befürchtungen — oder heuchelt solche — bezüglich der Möglichkeit, daß die Sowjets, nachdem sie bereits im Völkerbund sitzen, es jetzt für vorteilhaft ansehen, sich hinterrücks und plötzlich mit Deutschland zu verständigen. Jedenfalls ist der Hinweis auf diese Möglichkeit dazu bestimmt, die Polnische Regierung bange zu machen und ihren Widerstand gegen den Ostpakt zu brechen.

*

Der Deutsche Botschafter in Moskau.

Moskau, 2. Oktober. (PAT) Der neu ernannte Botschafter des Deutschen Reiches für Sowjetrußland, Graf von der Schulenburg, ist in Moskau eingetroffen.

Die Antwort der Saar an Barthou.

Saarbrücken, 1. Oktober. (DNB) Die Landesleitung der Deutschen Front hat an den französischen Außenminister Barthou ein Telegramm gerichtet, in dem sie sich gegen die Note Barthous an den Völkerbundrat wendet. In dem Telegramm wird u. a. ausgeführt: Im Interesse des Saarvolkes könne man unmöglich zugeben, daß die Souveränität Deutschlands nach der Rückgliederung durch irgendwelche neuangestrebten Bindungen angetastet werde.

Die Erörterung der Frage, ob das Saargebiet ganz oder zum Teil zu Frankreich zurückkehre, scheide für das Saarvolk vollkommen aus.

Was der Status quo für das Saargebiet politisch bedeute, sei auf Grund von fünfzehnjährigen Erfahrungen genugsam bekannt. Unter diesem Status quo sei es möglich gewesen, daß der französische Präsident der Regierungskommission am 6. August 1920 den Belagerungszustand über das Saargebiet verhängte, dem französischen Militär, das sich rechtswidrig im Saargebiet aufhielt, die gesamte Polizeibefugnis übertrug und gleichzeitig französische Kriegsgerichte einrichtete, denen alle deutschen Saareinwohner unterworfen wurden. Hunderte von Deutschen seien unter diesem Status quo aus dem Saargebiet ausgewiesen und aus ihrer Heimat vertrieben worden.

Das Telegramm fährt dann fort: Der Präsident Rault hat denn auch vor dem Völkerbundrat ganz offen zugegeben, daß er unter diesem status quo als französisches Mitglied der Regierungskommission den Anweisungen Rechnung zu tragen habe, die ihm Frankreich gebe, und daß er die Interessen Frankreichs im Saargebiet speziell zu vertreten habe. Er habe es überhaupt als Aufgabe des Präsidenten der Regierungskommission angesehen, „die Autonomie des Saargebiets durch Lösung der Bande, die das Gebiet in politischer wie in verwaltungstechnischer Hinsicht mit dem Deutschen Reich verknüpften, zu verwirklichen.“ Er hat das sogar als seine wichtigste Aufgabe bezeichnet. Wenn Sie nun in Aussicht stellen, daß bei der Ausarbeitung des künftigen Saarstatuts ein breiter Platz für die Mitarbeit der Bevölkerung geschaffen würde, daß schon jetzt die Möglichkeit vorzubereiten sei, dieses Statut zu ändern, so müssen wir Sie auf § 34 des Saarstatuts aufmerksam machen, der wörtlich zu diesem Teile lautet: „Eine Abstimmung findet über folgende drei Fragen statt: a) Beibehaltung der durch den gegenwärtigen Vertrag und diese Anlage geschaffenen Rechtsordnung.“ Diese Rechtsordnung kann also durch einen Beschluß des Völkerbundrats nicht geändert werden.

Eine Änderung ohne die Zustimmung sämtlicher Unterzeichner des Versailler Vertrages, also auch Deutschlands, wäre ein glatter Rechtsbruch. Status quo bedeutet aber, daß das Saargebiet nach wie vor autokratisch von einer ausländischen Regierung verwaltet werden muß.

Was der status quo im übrigen bringen wird, beweist die Tatsache, daß ein Teil der französischen Wirtschaft ihre Übergangsmaßnahmen für den status quo damit beginnt, daß sämtlichen Beamten und Angestellten gekündigt und diese Kündigung damit begründet wird, „daß sie bei der jetzigen Sachlage, also dem status quo, einer gewissermaßen normalen Tätigkeit im übrigen nicht sicher sei und daß sie die Zukunft ihrer Beamten und Angestellten nicht mehr sicherstellen könne.“

Wir wissen, Herr Minister, daß das Volk, das Sie die Ehre haben zu vertreten, den Frieden will, genau so wie das deutsche Volk. Wir hier im Saargebiet glauben und hoffen, daß für die Saarfrage eine Lösung gefunden werden wird, die uns die Gewähr eines dauernden Friedens bringt.

Der Vertrag von Versailles ging bei der Abtrennung von falschen Voraussetzungen aus, die heute im Urteil der Welt bekannt sind.

Das deutsche Volk an der Saar wird sich stets zu seinem angestammten Vaterland bekennen, erst recht, nachdem es weiß, daß es von einem Manne geführt wird, der nichts weiter als den Frieden der Welt und das Beste seiner Nation will.

Wir werden uns deshalb immer zu Deutschland bekennen, ebenso wie die wenigen Franzosen, die im Saargebiet sind, sich zu Frankreich bekennen.

Was im übrigen die Verlängerung des Status quo für den Frieden Europas heißen würde, hat bereits im Jahre 1929 der Ihnen bekannte Herr Matthias Braun, ein jetziger Vorkämpfer der Beibehaltung dieses widernatürlichen Zustandes, klar erkannt und in vortrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht:

„Es ist die Sorge aller Deutschen und Europäer, insbesondere aber unsere eigene Saarsorge, zu verhüten, daß an der Südostecke des Reiches ein zweites Elsaß-Lothringen entsteht, das eine neue tausendjährige Erbfeindschaft zwischen zwei Völkern aufrichtet, deren gegenseitige Ergänzung das Glück Europas und der Welt bedeuten könnte!“

Herr Minister, Sie haben in eine Debatte eingegriffen, die uns zu diesen Ausführungen gezwungen hat.

Wir achten die französische Ehre, und hatten auch erwartet, daß Sie die Ehre des deutschen Volkes an der Saar achten. Wir bekennen feierlich: So wenig wie wir dem französischen Volk zumuten, daß ihm ein Deutscher in seine ureigensten Belange hineinredet, so sehr wehren wir uns dagegen, daß Sie als französischer Minister unserer deutsche völkische Zukunft bestimmen wollen.

Ehrenwache am Tannenberg-Denkmal.

Berlin, 2. Oktober. (DNB) Aus Anlaß des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist am 2. Oktober um 8 Uhr vormittag eine Ehrenwache des Reichsheeres am Tannenberg-Denkmal aufgezogen. Je ein Doppelposten ist am Sarkophag, vor dem Marschallturm und am Haupteingang des Denkmals bis 8 Uhr abends aufgestellt. Der Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, hat im Auftrage des Führers einen Kranz niedergelegt, der die Aufschrift trägt: „In Dankbarkeit und Treue, Adolf Hitler“.

Ein weiterer Kranz, der mit einer Schleife in den Farben der Reichskriegsflagge geschmückt ist, wurde im Auftrage des Reichswehrministers niedergelegt und trägt die Beschriftung „Die deutsche Wehrmacht“.

*

Die Hindenburgspende zu Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Oktober. (DNB) Gemäß der von dem verewigten Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verwendung hat seine Schöpfung, die Hindenburgspende, auch diesjährig zum 2. Oktober wiederum 425 000 Mark an notleidende Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen ausgezahlt. 2831 Personen wurden mit je 150 Mark bedacht, um den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu können.

*

Auflösung der Christlich-sozialen Partei in Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet:

Der christlich-soziale Parteivorstand hat nach einer langen, bewegten Beratung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort ergriff, den Beschluß auf Auflösung der Christlich-sozialen Partei gefaßt.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Christlich-soziale Partei sich völlig in die Vaterländische Front unter Preisgabe ihrer Organisation eingliedere. Die christlich-soziale Parteikorrespondenz wird unter einem anderen Namen weitergeführt werden.

Der Schaden der Ueberschwemmungskatastrophe im Juli.

Die große Überschwemmungskatastrophe, die im Juli Galizien und das mittlere Polen heimsuchte, hat nach den vorläufigen Berechnungen einen Materialschaden von über 10 Millionen Zloty hervorgerufen. 175 Brücken wurden zerstört und 250 beschädigt. 2800 Quadratkilometer Land sind überschwemmt worden. 1300 Dörfer mit 220 000 Einwohnern wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die freiwilligen Sammlungen ergaben bisher 6,3 Millionen Zloty.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Oktober 1934.

Krakau — 2,76 (— 2,74), Zawichost + 1,38 (+ 1,51), Warschau + 1,29 (+ 1,44), Plock + 0,79 (+ 1,94), Thorn + 0,82 (+ 1,05), Fordon + 0,88 (+ 1,12), Culm + 0,68 (+ 0,94), Graudenz + 0,90 (+ 1,20), Kurzebrak + 1,07 (+ 1,38), Piekel + 0,34 (+ 0,75), Dirschau + 0,32 (+ 0,76), Einlage + 2,24 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,46 (+ 2,56). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Oktober.

Temperaturen wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet am Tage vorwiegend heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an, morgens stellenweise Nebel, schwache, meist südliche Winde.

Ein interessanter Meineidsprozeß

fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgericht statt. Zu verantworten hatte sich der 33 jährige Landwirt E. Hundt aus Seeort, Kreis Kolmar. Die Hintergründe dieses Prozesses sind folgende: Anfang vorigen Jahres inserierte der Angeklagte, daß er für seine Landwirtschaft einen Käufer suche. Kurze Zeit darauf erhielt er von der Vermittlungsfirma Meckelburg aus Posen ein Schreiben, in dem diese den Besuch ihres Vertreters zwecks Besichtigung der zum Kauf bestimmten Landwirtschaft ansagte. Am 28. März fand sich auch verabredungsgemäß der Vertreter auf der Landwirtschaft ein. Gleich bei der Ankunft des Vertreters, der sich als Jakob Meckelburg vorstellte, hatte der Angeklagte gewisse Zweifel an der Person dieses Vertreters, da er in diesem einen ihm flüchtig bekannten Landwirt August Otto, zu erkennen glaubte. Auf die Versicherung des M., daß er tatsächlich der Inhaber der Vermittlungsfirma in Person sei, beruhigte sich der Landwirt und zahlte an diesen nach erfolgter Besichtigung an Reisespesen den Betrag von 50 Złoty. Wiederum einige Tage später hatte der Angeklagte zufällig in der Kreisstadt zu tun und begegnete dort dem Landwirt August Otto, der, als er den Angeklagten auf sich zukommen sah, schleunigst verschwand. Mit Hilfe der Polizei stellte H. den Wohnort des O. fest. Als der Angeklagte von der Firma Meckelburg ein Schreiben erhielt, daß sie einen geeigneten Käufer für die Landwirtschaft nicht nachweisen könne, wurde dieser in seiner Überzeugung bestärkt, daß es sich in dem Vermittler um keinen anderen, als den Landwirt Otto handelte, weshalb er gegen diesen Anzeige wegen Betruges erstattete. Otto wurde vom Gericht in Margonin zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Verurteilte reichte nun von sich aus Anzeige gegen Hundt ein, in dem er diesen beschuldigte, in dem Prozeß gegen ihn als Zeuge wissentlich einen Meineid geleistet zu haben. Otto will nämlich weder auf der Landwirtschaft des H. gewesen sein, noch Geld in Empfang genommen haben. Gegen Hundt fand bereits eine Verhandlung in Wirsitz statt, die jedoch zwecks Ladung von Zeugen vertagt und jetzt vor dem hiesigen Bezirksgericht fortgesetzt wurde. Interessant sind nun die Zeugenaussagen in diesem Prozeß, zu dem auch als Zeuge, der Inhaber der Vermittlungsfirma Jakob Meckelburg geladen ist. Es haben sich zwei Parteien von Zeugen gebildet. Während die eine Partei fest behauptet, Otto sei auf der Landwirtschaft des Angeklagten gewesen, bestreitet die andere Partei dies entschieden. Der Zeuge Meckelburg sagt aus, daß der Angeklagte, als er ihm seine Ankunft mitteilte, dieser ihn persönlich vom Bahnhof mit dem Wagen abgeholt habe. Auf eine Reihe von Fragen des Staatsanwalts nach dem Wetter an jenem Besuchstage, wie der Wagen ausgesehen habe, mit dem er vom Bahnhof abgeholt worden war, usw. machte der Zeuge unsichere und ungenaue Angaben. Ferner ergibt die Vernehmung dieses Zeugen, daß er bereits wegen Betruges vorbestraft ist und gegen ihn noch einige weitere Verfahren wegen ähnlicher Vergehen schweben. Belastend für den Zeugen ist der Umstand, daß, als er von der Verurteilung des Otto erfahren hatte, es nicht für nötig erachtete, sich beim Gericht zu melden und anzugeben, daß nicht Otto, den er, wie aus der Verhandlung hervorgeht, kenne, sondern er bei dem Angeklagten gewesen war. Von den 50 Złoty hatte er dem H. bereits 18 Złoty zurückerstattet. Otto, als Zeuge vernommen, behauptet, auf der Landwirtschaft nicht gewesen zu sein. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Otto und Meckelburg ist nicht zu bestreiten. Der Angeklagte, seine Frau und verschiedene Zeugen bleiben in ihren Aussagen dabei, daß es sich in dem Vertreter um keinen anderen als den August Otto handelte.

Der Prozeß endete schließlich mit der Verurteilung des Angeklagten zu 7 Monaten Gefängnis, da das Gericht H. des Meineides für schuldig fand. Wer aber in Wirklichkeit, ob Otto oder Meckelburg, bei dem Angeklagten gewesen ist, hat auch diese Verhandlung nicht ganz klären können. H. wird gegen das Urteil Berufung anmelden.

---

§ **Neue Briefmarken.** Im Zusammenhang mit dem neuen Posttarif führt das Post- und Telegraphenministerium mit dem 1. Oktober auch neue Briefmarken ein, und zwar: 1. Eine 25-Groschen-Marke mit dem Bildnis des Marschalls Piłsudski, wie es bisher auf den 30-Groschen-Marken zu sehen war, die vor nicht langer Zeit zur Ehrung des 20. Jahrestages des Ausmarsches der Legionen herausgegeben wurden. Die neue Marke, die hellblau gehalten ist, wird aus technischen Gründen erst Mitte Oktober in Umlauf gebracht werden können; 2. die frühere 80-Groschen-Marke mit Aufruck „25 Groschen", darstellend ein Motiv des Krakauer Marienaltars; 3. die frühere 60-Groschen-Marke mit dem polnischen Adler erscheint mit dem Aufdruck „55 Groschen"; 4. die frühere 1,20-Złoty-Marke mit einer Kopie der „Befreiung Wiens" (Matejko) kommt mit Aufdruck „1 Złoty" neu heraus; 5. und 6. die 5-Groschen- und 15-Groschen-Marken erhalten den Aufdruck „Port Gdański"; 7. eine Zuschlagsmarke für den Verkehr innerhalb der Post mit dem Aufdruck „Doplata 25 Groschen" auf der früheren 1-Złoty-Marke und dem Bildnis des Staatspräsidenten. Neu herausgegeben wurden auch Postkarten mit einer 15-Groschen-Marke, sowohl einfache als auch solche mit Rückantwort, und Einzelkarten mit 25-Groschen- und 30-Groschen-Marken für den Auslandsverkehr. Außerdem kommen Karten mit dem Aufdruck „15 Groschen" in Umlauf, auf denen sich Illustrationen von Schnitzereien des Bildhauers Veit Stoß befinden. Denselben Aufdruck tragen auch die 20-Groschen-Marken mit dem polnischen Adler. Es werden jetzt auch Rückantwortkarten für den Ortsverkehr mit dem Aufdruck „10 Groschen" herausgegeben. Aus Sparsamkeitsrücksichten ist das Ministerium gezwungen, statt der neuen gewöhnlichen Postkarten solche mit Bildwerken von Veit Stoß aus den übriggebliebenen Vorräten zu verkaufen. Erst nach Verkauf der alten mit dem Aufdruck wird das Ministerium **die neuen Karten in den Verkehr bringen.**

§ **Petroleum billiger.** Im „Dziennik Ustaw" Nr. 85 wird die Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, durch die die Verbrauchssteuer von Naphtha von 10,50 auf 8 Złoty pro 100 Kilogramm herabgesetzt wird. Im Zusammenhang mit dieser Steuerherabsetzung erfährt der Ladenpreis für Naphtha eine weitere Senkung um 4 Prozent. Auf diese Weise ist der Kleinhandelspreis für Petroleum im Vergleich mit dem Preis, der am 10. September gefordert wurde, um etwa 25 Prozent gesenkt worden.

§ **Fünfzigjähriges Jubiläum der Klempnerinnung.** Am Sonntag konnte die hiesige Klempnerinnung auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Nach einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche fand in der Resursa Kupiecka eine Festversammlung statt. Der Innungssekretär **Buchholz** gab einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung, wobei er betonte, daß schon im Jahre 1853 der erste Versuch zur Schaffung einer Innung unternommen wurde. Die eigentliche Gründung der noch heute bestehenden Innung erfolgte im Jahre 1884 durch Klempnermeister G. Lange. — Sodann wurden Glückwünsche von den verschiedenen Vertretern der Behörden und den befreundeten Organisationen dargebracht.

§ **Bei dem Herbst-Königsschießen der Bromberger Schützengilde** wurde Schützenkönig Georg Kesterke mit 95 Ringen bei fünf Schuß. Erster Ritter wurde J. Budzinski mit 91 Ringen bei fünf Schuß, zweiter Ritter A. Stryszyk mit 84 Ringen bei fünf Schuß. Auf der Prämienscheibe erhielten den ersten Preis Georg Kesterke mit 56 Ringen bei drei Schuß, den zweiten Preis T. Marmurowicz mit 56 Ringen bei drei Schuß, und den dritten Preis J. Wiechowiak mit 55 Ringen bei drei Schuß. Den Wanderpokal erhielt A. Stryszyk.

Mutterland.

von Maria Kahle.

Wo die Kinder Deutschlands in Fernen sich neue
Heimat erwählten,
Wo die Ahnen den spielenden Enkeln von ihrem
Volke erzählten,
Wo Erinnerung goldene Kränze um alte Namen wand,
Da ist das Wort geboren vom deutschen Mutterland.
Mutter . . ., der süße Name, der Wärme und Herkunft umschließt,
Mutterland . . . ewiger Acker, dem Volkes Art entsprießt!

Mutterland! Mutterland! Aus den Feldern am
Schwarzen Meer,
Aus den Steppen der Wolga, aus des Kaukasus
Weingärten hallt es her.
Wo des Südlands heiterer Himmel um deutsche
Dörfer blaut,
Und wo die Stadtmauern wehrhaft im Kranz der
Karpathen stehn,
Wo der Ostsee graue Stürme um Hansastädte wehn,

Mutterland, Mutterland! aus tausend Herzen es hallt,
Es rauscht um versprengte Dörfer im grünen Böhmerwald,
Es klopft im Hacken und Hämmern in Schlesiens
Hütten und Schächten,
Es träumen von Posen und Bromberg in lichten und
dunklen Nächten.
In der Nordmark, in Danzig und Memel, wo die
weiße Möwe fliegt,
Ein Schatten düsterer Wolke auf den hellen Küsten
liegt;

Mutterland! Mutterland! . . . Aufflutend trägt es
der Rhein
In die knospenden Frühlingswälder des alten Elsaß
hinein..
Mutterland, dem uns're Seele niemals entrissen war,
Schwört mit erglühtem Willen das deutsche Volk
an der Saar.
Mutterland, Mutterland! Ueber das Weltenmeer
Kommt es wie Treugelöbnis von fernsten Küsten her.

Vaterland! klingt es daheim, wo die Wehre des
Staates wacht,
Aber die Quellen des Herzens haben viel stärkere
Macht,
Tiefgründig strömen sie hin durch die Völker, zum
Ursprung gewandt,
Herzensquellen, die suchen und wandern nach Mutterland.
Mutter, der süße Name, der Wärme und Herkunft
umschließt,
Mutterland, ewiger Acker, dem Volkes Art entsprießt!

§ **Die Beschäftigung von auswärtigen Arbeitern** war in der letzten Stadtverordnetenversammlung Gegenstand einer Interpellation. Wir erhalten vom Stadtpräsidenten die Abschrift eines Schreibens der Telephonverwaltung von Bromberg, in der zu den Vorwürfen, die in der letzten Stadtverordnetenversammlung laut wurden, Stellung genommen wird. Aus dem Schreiben geht hervor, daß bei den Erdarbeiten, dem Legen der Betonröhren und den Pflasterarbeiten 31 Personen beschäftigt werden, von denen fünf auswärtige sind, die als Meister und Instrukteure die Leitung haben. Beim Legen der Kabel usw. sind 48 Arbeiter beschäftigt, von denen 20 von der Post- und Telegraphen-Direktion Bromberg übernommen, 25 vom hiesigen Arbeitsvermittlungsamt angewiesen wurden, zwei, die von auswärts dem hiesigen Arbeitsvermittlungsamt überwiesen wurden sowie ein Telephonfachmann. Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, wurden bei einer Gesamtzahl von 79 Arbeitern nur fünf auswärtige und zwar Spezialisten eingestellt.

§ **Einbrecher** verschafften sich mit Hilfe von Dietrichen Eingang in die Wohnung der Frau Anna Walczak, Wolkenstraße (Chmura) 4 in Jägerhof, wo sie 200 Złoty in bar stahlen. — Aus der Garage von Direktor Drews, Lessingstraße (Niemcywicza) 4 stahlen unbekannte Täter ein Paar Gummistiefel, ein Plaid, und ein Angorakaninchen.

§ **Ein netter Autokäufer.** Bei einer Frau Rosa Brender, Hoffmannstraße (Piotra Skargi) 5, erschien in diesen Tagen ein Herr, der angeblich ein Auto kaufen wollte. Es kam jedoch zu dem Autokauf nicht, statt dessen mußte die Dame nach dem Fortgang des Fremden feststellen, daß er ein Geldtäschchen mit 30 Złoty hatte mitgehen heißen.

Der kommissarische Stadtpräsident von Posen.

& **Posen**, 1. Oktober. Zum Regierungskommissar der Stadt Posen ist, nachdem die Wahl des Direktors der Bank Polski, Dr. von Mieczkowski, und des bisherigen Stadtpräsidenten Ratajski von der Staatsregierung nicht bestätigt worden waren, der Generalstabschef des Posener Kommandierenden Generals, Oberst Erwin Więckowski, ernannt worden; er wird sein Amt dieser Tage übernehmen.

Der bisherige Stadtpräsident von Posen, Ratajski, der das Amt des Stadtpräsidenten seit etlichen Monaten vertretungsweise verwaltete, ist von der Stadtverordnetenversammlung zum Ehrenbürger Posens ernannt worden. Heute mittag wurde ihm im Rathause das künstlerisch ausgefertigte Ehrendiplom überreicht.

---

g **Altforge** (Kwiejce), 30. September. Dem Bäckermeister Kelm in Grünthal stahl ein durchreisender Handwerksbursche am hellen Tage während die Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, einen guten Gehrock und eine Taschenuhr. Dem am anderen Morgen benachrichtigten Oberwachtmeister aus Dratzig gelang es, die Spur des Einbrechers zu ermitteln, und denselben kurz vor Wronke zu verhaften. Die gestohlenen Sachen konnten dem K. zurückgegeben werden. Der Dieb wurde dem Gerichtsgefängnis in Filehne überwiesen.

E **Budzyn**, 2. Oktober. Die diesjährige kirchliche Erntedankfeier wurde durch den hiesigen Jungmädchenverein und den Neu-Briesener Posaunenchor verschönt. Unter dem Gesang des Mädchenvereins wurde eine Erntekrone in der Kirche angebracht. Ein Opfergang führte alle Anwesenden an dem mit Früchten und Ähren besonders schön geschmückten Altar vorbei, wobei für die notwendigen Ausbesserungsarbeiten an der Kirche von den Anwesenden 145 Złoty gespendet wurden.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Oktober. In der Nacht zum 1. d. M. wurde dem Mechaniker Rudolf Schmidkiewicz aus Sanddorf ein Fahrrad Marke Rekord, Registriernummer 15886, Fabriknummer 20108, aus dem verschlossenen Raume im Schützenhause im Grabiner-Wäldchen gestohlen.

00 **Debenke** (Dębionek), Kr. Wirsitz, 1. Oktober. Gestohlen wurden aus der Wohnung des Eigentümers Gustav Glaser einige Anzüge und ein neues Bett. Der Schaden beläuft sich ungefähr auf 50 Złoty. — Dem Bauern Emil Bettin von hier haben Korndiebe aus seiner Scheune 10 Zentner Roggen gestohlen.

ex **Exin** (Kcynia), 1. Oktober. Am Sonntag wurde in der evangelischen Kirche ein Erntedankgottesdienst abgehalten. Nachmittags fand im Dürerhaus eine Feierstunde statt, die von der evangelischen Jugend veranstaltet wurde. Aus den verschiedenen Gedichten und Liedern, die vorgetragen wurden, und aus einem Laienspiel sprach die Verbundenheit des Bauern mit seiner Scholle. Es war eine schöne Erntedankfeier, die von zahlreichen Gästen besucht war.

z **Inowrocław**, 1. Oktober. In der Nacht zum Montag entstand aus bisher unermittelter Ursache im Photoatelier des hiesigen Einwohners Hulisz ein Feuer, durch welches das Atelier vollständig ausbrannte. Nach einhalbstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr war das Feuer gelöscht.

Der Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltete am Sonnabend ein geselliges Beisammensein in den Räumen der früheren Loge, zu welchem die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen sich recht zahlreich eingefunden hatten. Nach Begrüßung der Erschienenen erfreute der Männergesangverein dieselben durch zwei Lieder. Im Mittelpunkt des Abends stand das in sieben Aufzügen zur Aufführung gebrachte Thaterstück „Kunz Schneidermeister auf dem Kaiserhof", für welches die Mitwirkenden reichen Beifall ernteten. Darauf trat der Tanz in seine Rechte.

Am Sonnabend abend versuchte eine 26 Jahre alte weibliche Person sich das Leben zu nehmen, indem sie eine größere Menge Salzsäure trank. Man brachte die Lebensmüde sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo ihr Hilfe zuteil wurde.

Auf dem Feldwege Mątwy—Lojewo wurde eine 22-jährige weibliche Person in den Abendstunden von dem 30jährigen Jan Frankowski aus Szymborze überfallen und vergewaltigt. Der Täter wurde verhaftet.

i **Nakel**, 1. Oktober. Auf ein 50 jähriges Bestehen kann die Restauration zurückblicken, die durch den inzwischen verstorbenen Gastwirt Martin Janicki in Nakel gegründet wurde und die hauptsächlich den Netzeschiffern als Verkehrslokal dient. Das Lokal erfreut sich noch immer einer großen Beliebtheit und wird seit zwanzig Jahren von der Tochter des Gründers, Frau Helene Synoracka-Bruzi, geführt. Ein halbes Jahrhundert liegt dort auch die „Deutsche Rundschau" aus.

& **Posen**, 2. Oktober. Der Beamte i. R. Edmund Zielawicz, wohnhaft am fr. Rosengarten 5, beging gestern mit seiner Ehefrau Anna geb. Provatky die Feier der Goldenen Hochzeit in der Wohnung, weil die Ehefrau infolge eines Unfalls an das Bett gefesselt ist. Pfarrer Brummack vollzog die Einsegnung unter Überreichung einer Ehrenurkunde und eines Glückwunschschreibens des Generalsuperintendenten D. Blau. Zur Feier war u. a. eine verheiratete Tochter des Jubelpaares aus Deutschland erschienen.

In der Samterschen Straße versuchte der 26jährige Leon Piotrkowski aus Lasek bei Posen aus unbekannter Ursache einen Selbstmord, indem er sich mehrere gefährliche Messerstiche in der Herzgegend beibrachte. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

s **Samotschin**, 1. Oktober. Der Männerturnverein 09 beging am letzten Sonntag seine alljährliche Siegerfeier im Raatzschen Saale. Leider konnte das damit verbundene Herbstabturnen wegen des ungünstigen Wetters nicht durchgeführt werden.

Seit einigen Tagen wird der Weiterverkauf von Fleisch und Wurst aus Hausschlachtungen durch die Tierärzte des Kreises nicht mehr genehmigt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Leute andauernd Schweine kauften und schlachteten, ohne ein Patent oder einen Verkaufsraum zu besitzen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend um 8 Uhr nahm Gott der Herr unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Lietzow

geb. **Meletta**

in ihrem 86. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Anna Möller
geb. **Lietzow.**

Bromberg, den 1. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Oktober 1934, um 2 Uhr nachmittags, auf dem alten evangelischen Friedhof statt. 3295

Am Sonntag, dem 30. September, vormitt. 9 Uhr, verschied nach langem geduldigen Leiden meine liebe Frau und Tochter

Erna Gerth

geb. **Laabs**

im Alter von 25 Jahren 9 Mon. 14 Tg.

Dieses zeigen an

Kurt Gerth
Ernst Laabs.

Dziemionna, den 1. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3298

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen spreche ich allen, besonders Herrn Aeltesten **Kopper**, Dragaß, für die trostreichen Worte meinen

innigsten Dank

aus. 6813

Frau Elise Ewert geb. Goerz.

Mątawy, den 1. Oktober 1934.

Zurückgekehrt!

Dr. Soboczyński

ul. Gdańska 27

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. 6794

Versteigerung.

Mittwoch, 3. Oktober d. Js., ab 10 Uhr vorm., Jagiellońska 23–6, fortzugshalber

diverse Möbel u. Wirtschaftsgegenstände

aus Nachlaß. 3301

Antoni Mroczyński

Auktionator und vereidigter Sachverständiger **Bydgoszcz, ulica Gdańska 42/2. Tel. 15-54.**

Graue Haare
Haarausfall ? gibt es nicht
Schuppen

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6799

Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Oberhemden nach Maß von gelieferten und eigenen Stoffen — **Wäsche jeder Art** — fertigt 3558 **Wäsche-Atelier Hasse,** Marsz. Focha 26.

Spendensammlung

der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung.

Laut Quittung in Nr. 219 d. Bl. eingegangen: 758.95 Złoty. Hierzu von Georg Kuntze, Zawiercz 19,70 Złoty, Carl Matz 5 Złoty, v. Schenk, Kawęczyn 20 Złoty, G. G., Samotschin 3 Złoty, A. S., Weißenhöhe 5 Złoty, v. Kolbe 6 Złoty, zusammen: 817,65 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

Lampenschirme

aus transparentem Pergamentpapier in allen Größen lieferbar

A. DITTMANN T. z o. p.

Telefon 61 - **Bydgoszcz,** Marsz. Focha 6

Neuzeitliche Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 6412
Marszałka Focha 10, W. 8

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen **ein** und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
6622 **Telefon 1304.**

Buchführung

durchschreibe u. amerik. System, 5 wöchentliche Kurse. Preis zł 30.— **Bocianowo 33, W. 9.** Daselbst billigst **polnisch. Sprachunterricht.** 3243

Wer schließt sich noch **zur gemeinsamen Autobusfahrt nach Graudenz zum Oktoberfest der Deutschen Bühne am 6. 10.,** an? Anmeldung **am Donnerstag, 4. 10., abends 8.30 im Civil-Kasino od. bei H. Rook, Chrobrego 10, II.** 3299

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 6800 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

---

Es ist Zeit, an die

Reinigung

der **Herbst- u. Winter-**

Garderobe

zu denken! 6455

Erstklassige Facharbeit. Schnelle Lieferung. **Preise bedeutend ermäßigt!** Färberei und chemische Reinigung

Proebstel,
ul. Gdańska 54,
ul. Dworcowa 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62

6545

Fahrräder prima Ausführ. 120 zł, **Ballonrad** 135 zł. garant. **Hetmańska 16.** 3291

Stiel- u. Roteicheln liefert billig **Darz Bór, Poznań,** Garbary 20. 6787

STEMPEL
TEL. 1409
RAUSCH-TORUŃ

6808

Weidenkörbe

aller Größen für Obst, Kohlen, Kartoffeln u. Industrie, offeriert

Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6770

Unsere große Auswahl

in

Damen-, Herren- und Schüler-Konfektion

setzt unsere **zahlreichen Kunden** immer in Erstaunen.

EŁ-DE-KA

BYDGOSZCZ — Stary Rynek Nr. 23
(Pl. Marsz. Piłsudskiego).

Tanzinstitut E. Kock

Bydgoszcz, Gdańska 99 — Tel. 410 1535

Gesellschaftstanz - Turniertanz

im maßgebenden deutschen Stil.

Anmeldungen zu den neuen Kursen täglich von 1–2 u. 6–7.

Tanzunterricht.

Der **neue Kursus** beginnt am

8. Oktober 1934.

Anmeldungen täglich von 11–1 und 5–7.

Tanzschule Plaesterer - Pauschek,
Dworcowa 7. 3253

Färberei u. chem. Waschanstalt

H. Grittner, Nakło-N.

Dąbrowskiego 9. 6642

Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelz-Branche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für

Anfertigung von Pelz-Mänteln

Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.

Alle vorkommenden **Pelz - Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke, Bydgoszcz, Gen. Bema 7, pt. Endstation der Danzigerstraßen-Bahn. Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3283

Achtung!

Von heute ab jeden **Dienstag u. Donnerstag** von nachmittag 4 Uhr **frische Leber-, Blut-, Semmel- und Grützwurst** in bekannt. Güte empf. **A. Chwiałkowski,** Dworcowa 34. 6821

Drahtgeflechte
Verarbeitung
Korbe
Gewebe
Stacheldraht
Matratzen

Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W. 6)
6796

Heirat

Ausländerinnen. 6349

Deutsche Damen. Gute Partien. Glückl. Heirat. Auskunft sofort. Vorschläge sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Fräulein, evgl., 27 J., klein. Hausgrundst.. mit 4 Morg. Land, 3 Morg. Wiese, wünscht Herrenbekanntsch. zw. **Heirat.** Etwas Vermög. erw. Genaue Adresse m. Bild u. **R. 3231** zu richten an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Höherer Beamter, Akademiker, 36, sucht fröhl. Mädel. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str. 6348

Offene Stellen

Klempner und Kupferschmied

von sofort **gesucht.**

Molkereibaugesellsch.
Sp. z o. o. 6817
Bydg., Dworcowa 81.

Jungen

Sattlergehilfen

stellt sofort ein 6815
Willi Müller, Chełmża, szewska 10.

Suche von sofort einen

jg. Bäckergesellen

A. Barknowitz
Bäckermeister
6789 **Unisław.**

Für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft detail u. en gros suche ich 6819

einen Lehrling

mit gut. Schulbild., der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. Bewerbg. sind Schulzeugn. beizufüg. u. Angabe des Alters. **C. Rettkowski, Działdowo,** Pomorze.

Laufjunge

gesucht. **Julius Hahn,** Gdańska 16. 6822

Verkäuferin

perf., für mein Fleisch- und Aufschnittgeschäft von sofort **gesucht,** der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. Angebote mit Lichtbild erbeten. 6810

Ernst Hinz
Grudziądz, Stara 8.

Fräul. können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut erlernen. Auf Wunsch auch **Pension.** Nur bei **Frau Czerwinska, Sniadeckich 31, II, W. 3.** 3304

Zum 15. 10. für Stadthaushalt perfekte, zuverlässige

Köchin — Wirtin

mit langjährig. Zeugnissen gesucht. Gehaltsforderung. u. Zeugnisabschriften an 6761 **Frau Käthe Medzeg, Fordon.**

Selbständ. Köchin und Wirtin

in Dauerstellung sucht **Grand-Café Brodnica** n. Dr., skrytka poczt. 24. 6764

Jg. Mädchen

findet Stellung 3287 **Gdańska 110** (Laden).

Jüng. Mädchen ohne Schlafen sof. ges. **Kolonialwarengeschäft,** 3305 **Ogrodowa 5.**

---

1 Stuben- und 1 Küchenmädchen

über 18 Jahre alt, gesund, evangel., zu jeder Arbeit i. Haus, Garten, Geflügel bereit, für kl. Gut zum 15. 10. gesucht. Gute Zeugn. oder Empfehl. v. Pfarr. Beding. Zuschriften m. Gehaltsforderung unt. **F. 6784** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, evangelisches Mädchen

das die poln. Sprache in Wort u. Schrift beherrscht und in landw. Buchführung firm ist, von sof. **gesucht.** Zeugnisse u. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an 6786 **Rittergut Płowęż** poczta Ostrowite p. Jabłonowem Pom. pow. Brodnica.

Mädchen

sucht 6814
F. Müller, Kcynia, Eisenhandlung.

Junges Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft

ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 6791
Frau Erna Klettner, Małe Lniska, p. Niewald, pow. Grudziądz.

Stellengesuche

Oberinspektor

38 Jahre, evgl., ledig, **sucht ab 1. 1. 35,** früher oder später, Stellung. Letzte Stelle 8 Jahre innegehabt. Selbständig oder unter Chef. Bewirtschaftet leichten oder schweren Boden. Angebote unter **C. 6735** an die Exped. d. Bl.

Landwirtssohn.

ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch.. sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a. d. Geschst. erb.

Jung. Forstgehilfe

21 Jahre alt, evangel., militärfrei, **sucht** ab 15. 11. od. spät. **Stellg.** Gewandt ebenfalls in poln. Spr.. Saatkamp. u. Kulturanl. Heger des nützlich. Wild. und Vertilgung d. Raubzeuges. Offerten unter **J. 6793** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vertrauensstelle od. Generalvertretung f. technische Artikel ges. Kaution **20 000 zł.** Off. unter **D. 3257** an die Geschst. dieser Zeitung.

Junger Handlungsgehilfe

der Eisen- u. Kolonial-Branche, evgl., beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung. Offert. unt. **S. 6693** an d. Gst. d. Zt.

Für meinen Sohn, 24 Jahre, Militärzeit beendet, groß, kräftig und gesund, 2 Jahre Prax. in väterlich. Wirtschaft, suche ich zur Vervollkommnung geeignete

Elevenstelle

a. groß. Gut Pommerellens und nehme evtl. im Austausch Sohn von groß. Gut zu gleichem Zweck in mein. Wirtschaft. Schwer. Boden m. Rüben- u. Weizenbau. **W. Osman, Salno,** p. Mełno, 6715 pow. Grudziądz.

Suche für meinen ausgelernten 5689

Bäckergesellen

vom 1. 10. 34 oder später **Stellung.** Ders. ist mit Ofenarbeit und Feinbäckerei aufs beste vertraut. Gleichz. kann sich

ein Lehrling

v. gleich od. spät. meld.
Carl Rohde,
Konditor u. Bäckermstr.
Jabłonowo, Pomarze.

Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin

sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. **M. 6667** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelische

Krankenpflegerin

mit langjährig. Praxis **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 6610** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jung., anst. Mädchen, aus bess. Fam., wünscht eine Stelle v. 1. Oktob. od. spät. im Geschäft u. Mithilfe im Haushalt, gleich welcher Art, geht auch als 6734

Kinderfräulein

Frdl. Angebote erbeten an **M. Thimm, Partęczyny,** poczta Lisnowo, p. Grudziądz.

Suche für meine langjährige, bestempfohlene

Wirtin

Stellung zum 1. Novbr. oder später. 6785
Frau **Anna Luise Bardt, Luboß,** p. Międzychód.

---

20 jähr. Gymnasiastin sucht Stellung b. Kinde. Land bevorzugt. Bürokenntn. vorhand. Off. u. **Nr. 6663** a. **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Besseres Fräulein

29 J. a., m. **frauenlosen Stadthaushalt führen,** a. b. Witwer mit Kind. Offerten unter **A. 6728** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

27jährig., evangelisches **Mädchen,** in ungek. Stellg., 3 volle Jahre a. letzt. St. als 1. Stubenmdch. tät., in all. Stubenarb. gut vertr., **sucht** vom 1. 11. 34 **als erstes od. alleiniges Stubenmädchen** im Kr. Pommerellens a. Gut **Stellung.** Gute langj. Zeugn. vorh. Dauerst. sehr angen. Angebote unter **N. 6547** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Stütze d. Hausfrau oder Haustochter.

Angebote unt. **W. 6718** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen

sucht Stellung in Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden Angeb. unt. **H. 6528** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als

Haustochter oder Stütze

Frdl. Angeb. sind unt. **D. 3228** an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Besitzertöchter

evgl., fleiß. und ehrlich, perf. im Näh. u. Kochen, Zeugn. vorhand., **suchen Stelle als Haustochter** auf gr. Gute u. **als Lehrmädchen** für Fleisch.- od. Bäckerladen. Offerten unter **H. 6621** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebild. jg. Mädel

mit Koch - un Wirtschaftskenntn.. in Buchhaltung bewand., **sucht Stellung in gt. Hause;** da erzieherisch begabt, auch m. Beaufsicht. d. Schularb. Sehr gute Zeugn. Frdl. Ang. a.

Gerda Degner,
Wiardunki, p. Ryczywół
pow. Oborniki. 6792

Evangel. Mädchen

v. Lande, m. gut. Zeugn., 26 J., jahrel. in Stellg., hat a. sch. frauenl. Hsh. gef., wünscht Stellg. v. sof. od. 15. Okt. a. **Wirtschaftsfräulein.** Zuschr. unter **G. 6620** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** m. Kochkenntniss. **sucht Stellung.** Off. u. **U. 3237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit Kochkenntn. sucht Stellung v. sof. Off. u. **B. 3239** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Freundl. Aufnahme

sucht sofort oder später besseres **jg. Mädel** in Stadt- od. Landhaush. b. Familienanschl. ohne gr. Vergütung. Selb. ist mit allen Arbeit. ein. Haush. vertraut. Frdl. Zuschrift. unter **G. 6788** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Frl. **sucht Kochlehrst.** (Bydg. bevorz.) Off. u. **G. 3276** an d. Geschäftsst. dieser Ztg.

Waagen

aller Art und Wiegefähigkeit

C. Herrmann, 5346

Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau".

An- und Verkäufe

Kapital-Anlage

Verkaufe 6587

Ia Waldrittergut

bei Görlitz in Größe v. 1500 Morg. durchweg ält. gutgepflegte Bestände, in bester Kultur. Kleine Landwirtschaft. Schön. Herrenhaus in Naturpark. Preisford. 240 Mille, Anzahlg. 100 Mille. Näheres durch: **Max Piegsa-Liegnitz.**

Alteingeführtes, erstklassiges

Kostüm-, Maß- und Manufaktur-Geschäft

im Zentrum von Bydgoszcz, Hauptverkehrsstr. gelegen, sofort **günstig zu verkaufen.** Offert. unter **O. 6678** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Modern. Zinshaus

Grudziądz, 8200 Zł. sich. Miete, f. 60000 Zł. bei 40000 Zł. Anz., bei Barzahlg. bedeut. billiger. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 6630

Molkerei kaufe, pachte oder übern. Verwalt. Off. u. **T. 3236** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlafzimmer

Staubsauger (**Protos**) Fön, zu verkaufen 3289 **Marcinkowskiego 1 (5).**

Eisern. Geldschrank

verkauft billig 3290
Wełniany Rynek 10/1.

Coupé, 1 eleganter geräumiger Verdeckwagen, **zu verkaufen.** Auskunft **J. v. Łaszewski Chełmno,** Markt. 6768

Rollwagen

(**leichter Einspänner**)
kauft 3297
Dietrich, Gdańska 78.

Zick-Zack-Stichmasch.

kauft **Dworcowa** 40, m. 2
3303

Holzbearbeitungs-Maschinen, 3300

gebraucht, insbesondere **Fräser u. Kreissägen** zu kauf. ges. Off. an **Postschließfach 89.**

Motore Sauggas 20 P. S., Rohöl 25 P. S. verkauft **Szczepański, Gdańska 127**
3288

Rohölmotor

15 PS., Ursus, gut erhalt., preisw. zu verk. Anfrag. unt. **H. 6790** an die Geschst. d. Ztg.

Eine gut erhaltene 6687

„Alfa"-Handzentrifuge

mit 2 Trommeln, 600 Liter Stundenleistung, eignet sich für größeres Gut, billig zu verkaufen.

Schwedler,
Mleczarnia Weronika,
poczta Gromadno.

Kaufe s. gut erhaltene

Selbstspanner-Flinte,

Kal. 16. Ausf. Angeb. unter **R. 6690** an die Geschäftsste dieser Ztg.

Lokomobile, Lanz, 8 Atm., 20 PS., m. neuer Feuerg., **billig abzugeben.** 6720
I. Bramborowicz, Poznań, Dąbrowskiego 83/85.

Roßhaar 6705

kaufe jedes Quantum und zahle die höchsten Preise. **B. Wiśniewski, Grudziądz,** Pańska 22.

Größer. Posten schöner **Weißstettiner**

Winteräpfel

verkauft 6783
M. Herrmann,
Bratwin, p. Grudziądz
(Pomorze).

Staaken Heu

zu verkaufen. 3302
Bąkowski, Kujawska 7.

Gartenfenster

zu verkaufen. 3273
Kaminski, Osowa góra.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.

neu renoviert, m. Komfort, zu vermieten 6824
Nowy Rynek 8.
Anfragen b. Portier.

Schöner Eckladen mit Wohnung, beste Geschäftslage per 1. 10. z. verm. **Grunwaldzka 78.**
6550

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. **Pomorska 35,** W. 3. 3292

Sonn. möbl. Zimm. sofort zu vermiet. 3275 **Leszczyńskiego 89,** W. 1.

Möbliert. Zimmer

billig zu vermieten. 2961 **Okole, Chełmińska 4,** W. 4

Pachtungen

Verpachte oder gebe in Administration 6729

Vorwerk

680 Morgen, davon 450 Morgen unterm Pflug, mit voller Ernte, vollem Inventar, schöner Jagd 6 km von Kreisstadt Kościerzyna, 50 km von Danzig geleg. Gebäude massiv auf Eisen. Erforderlich 25000 zł.

Demiszewski
„Puc" per Kościerzyna.

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, Motormühlen Häuser, Villen, Landwirtschaft. günstig. 3198 **Greife, Sniadeckich 43.**

Suche eine gutgehende

Bäckerei

zu pachten od. zu kauf. Off. u. Nr. 6695 an die Gschst. **Kriedte, Grudz.**

Trockener Keller für Obst, billig zu vermieten, bei **Wecke.** Zduny 10.

Deutscher Verband für Jugendpflege.

Freitag, den 5. Oktober, 20 Uhr bei **Wichert:**

Erntedank des Städters

Ansprache — Laienspiele: „Das Musikantenmärchen" und **„Jeppe vom Berge". Lieder. Sprechchor** und **gemeinsamer Volkstanz.** Es wird **gebeten,** nicht in „Gesellschaftstoilette" zu erscheinen. — Eintritt 25 Groschen. — Für **Erwerbslose Freikarten** z. erhalten 20 stycznia 2.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 225.

Bromberg, Mittwoch, den 3. Oktober 1934.

Pommerellen.

2. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Erntefest des „Landbund Graudenz".

Im „Goldenen Löwen" veranstaltete Sonnabend abend der Landbund Graudenz ein Erntefest. Der Saal konnte die Schar von Mitgliedern und Gästen aus der Stadt fast nicht fassen. Die Ausschmückung des Festlokals, wie auch die Durchführung des Programmes hatte die Jugend übernommen. Der Saal mit seiner buntbebänderten Erntekrone, den von den beiden Kandelabern herabhängenden grünweißen „Bannern" mit den Initialen des Landbundes und der sinnigen Feldfrüchte-Umrahmung des Rednerpultes auf der Bühne mußte allgemein gefallen. Dem schönen Rahmen entsprechend, war die Stimmung gehoben und dankerfüllt, und ihr gab nach einem einleitenden flotten Marsch der Jungbauern-Bläserkorps aus Piasken Direktor Gerlich in seiner Festrede treffend und kernig Ausdruck. „Die Glocken", so begann er, „die morgen ihren Schall weit hinaus über das Land ertönen lassen, bis hinein in die einsamste Bauernstube, haben eine zwiefältige Sprache. Sie verkünden das Erntedankfest und den Ehrentag des Bauernstandes. Mit dankerfülltem Herzen schauen wir auf den Segen unserer Arbeit zurück, neuen Segen erbittend für das kommende Jahr. Und mit dem Bauern feiert jeder Volksgenosse diesen Tag. Gehören wir doch alle zusammen, ob wir den Pflug oder die Feder führen, ob wir in Stadt oder Land wohnen, ob wir der Scholle ihre Erträge abringen oder Verbraucher der ländlichen Erzeugnisse sind. Die Arbeit der Bauern ist unser aller Leben. Alle stehen wir in Schicksalsverbundenheit zueinander.

Erhebende Ausführungen widmete der Festredner der Jugend, „unserer wertvollsten Saat", wie er sich ausdrückte. Die besondere Betreuung unserer Jugend in letzter Zeit sei kein Zufall, sondern der Ausdruck unendlicher Liebe zu ihr. „Was wir für unsere Eltern, das seid ihr für uns: die Träger der Familie, die Treuhänder unserer Scholle, die Hüter unserer Heimat". Nach begrüßenden Ausführungen an Mitglieder und Gäste, die Vertreter befreundeter Vereine usw., wies der Redner eindringlich auf die selbstverständliche Pflicht, auf die geschlossene Teilnahme an den kirchlichen Erntedankfeiern hin, die „durch unser heutiges Beisammensein nicht ersetzt, sondern gefördert sein mögen". Zum Schluß betonte er noch, daß es im Landbund keine Unterschiede, keine Parteien gäbe; daß er nur eine große Gemeinschaft sei, innerlich verbunden durch den gemeinsamen Beruf. „Lassen Sie mich mit Dank auch der Männer gedenken, die sich immer wieder Mühe geben, nachbarlich und damit für uns alle förderliche Beziehungen anzubahnen, als Vorbedingung unserer wirtschaftlichen Existenz. Insonderheit gilt aber heute auch dem Manne unser Dank, der mit alternder Hand und im Verein mit seinem großen Kanzler seinen Namen unter das vorbildliche Erbhofgesetz schrieb, das uns den „Bauern" wiedergab. Heute schläft dieser erste Bauer seines Staates. Wir hören aber ewig mahnend sein Wort „Seid einig!"

Stürmischer Beifall dankte dem Redner, worauf sinnfällig aus aller Munde das Lied vom guten Kameraden erklang.

Unendliche Liebe zur Scholle, zum ländlichen Beruf, Vertrauen zur Zukunft, Treue und Glauben kommt sodann aus dem im Sprechchor von der Piasker Jugend trefflich vorgetragenen „Wir halten den Pflug mit starker Hand" beginnende Gedicht zum Ausdruck. Wieder ein Gesang aus allen Kehlen: „Üb immer Treu und Redlichkeit". Und dann nimmt Pfarrer Gürtler als Vorsteher des Borrmann-Stiftes das Wort zu einer Dankansprache aus Anlaß dessen, daß von zahlreichen Landbundmitgliedern für die Waisen dieses Instituts Päckchen mit schönen, nützlichen Gaben gestiftet worden sind — gewiß ein besonders schönes Tun an einem Dankfest für die Ernte, in dem sich warme Liebe zu unseren ärmsten, jüngsten Volksgenossen offenbart. „Nun danket alle Gott" sang darauf innig die Festgemeinschaft.

Ein geistiger Höhepunkt der Veranstaltung war auch ein von Direktor Gerlich dem Feste gewidmetes „Dem Bauer zum Gruß" betiteltes inhaltreiches Gedicht, das er selbst vortrug. Die Mahnungen, mit denen jede Strophe dieses, des Landmannes Wollen und Werken, Pflichten und Rechte, Freud und Sorge darlegendes Poem schließt — die erste: „Bauer, sei fromm!" die letzte: „Bauer, bleib' heimattreu!" — fanden allseits kräftigsten Widerhall, der jubelnden Applaus hervorrief. Mit einigen Vorträgen erfreute nun eine weitere ländliche Kapelle (aus Mockrau) die Zuhörerschaft, und der Piaskener Gesangverein brachte unter Fräulein Renate Hentzelts Leitung klangvoll drei Lieder, darunter ein neues Landbundlied.

Auch für theatralische Kost war in dem wirklich reichen Programm gesorgt. Hier war es ebenfalls die ungemein regsame Jugend von Piasken, die das nette Stück in drei Aufzügen „Pechvogel und Glückskind" gab. Und sie entledigte sich der Aufgabe, dem in Versen gehaltenen Spiel gerecht zu werden, zu allgemeiner Anerkennung, was der reiche Beifall bezeugte. Einige Dankesworte von Direktor Gerlich, u. a. an alle Mitwirkenden, an die Spender der Gaben für die Waisenkinder, und nochmalige Aufforderung des Redners zur allgemeinen Erfüllung der kirchlichen Erntedankfestpflicht war der Schluß des eigentlichen, ersten Teils des Festes.

Daran schloß sich, der jungen Welt, die sich ja so hingebend der Veranstaltung gewidmet, zuliebe ein gemütliches Kränzchen, das durch die Einlagen von einigen Volkstänzen der Jugend von Piasken, u. a. „Klapptanz", „Mädel, wasch dich", „Schüddelbüx", und einem „Bändertanz" der Mockrauer jungen Mädchen angenehm unterbrochen wurde. Wir können diese Zeilen aber nicht schließen, ohne der Leiterin der Jugend von Piasken, Fräulein Renate Hentzelt, für ihre, dem Erntefest nach so viel Richtungen gewidmete tätige Teilnahme noch speziell verdiente Anerkennung zu zollen. *

× **Bei den leichtathletischen Wettbewerben der hiesigen** Mittelschule am Sonnabend und Sonntag auf dem städtischen Sportplatz war das Ergebnis, soweit es die Goethe-Schule betrifft, folgendes: 4×100-Meter-Stafette: 2. Platz hinter Maschinenbauschule, die 49 Sekunden lief. Olympi'sch'e Stafette: 3. Platz. Diskuswurf: 1. Meyer (36,14 Meter). Speerwurf: 1. Liedtke (43,85 Meter), 2. Meyer (41,89 Meter). Kugelstoßen: 2. Brauer (10,38 Meter) hinter Pawelec (Klass. Gymn.) mit 11,02 Metern. Hochsprung: 3. Siebert (1,55 Meter). Erster war hier Gąsiorowski (Klub „Orlęta" vom Math.-naturw. Gymn.) mit 1,65 Meter. Stabhochsprung: 2. Konrad (2,70 Meter) hinter Zalewski (Orlęta) mit 2,80 Metern. In der allgemeinen Klassifizierung erzielte die Goethe-Schule den 2. Platz mit 47 Punkten hinter „Orlęta" mit 59 Punkten. An 3. Stelle stand das Klassische Gymnasium mit 31 Punkten, an 4. und 5. Stelle Lehrerseminar und Maschinenbauschule. *

× **Unter der Anklage der Unterschlagung von 85 000 Zł.** hatte sich der frühere Leiter der Tyszkiewicz'schen Schneidemühle in Lonsk (Łążek), Kreis Schwetz, vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Die Verfehlungen sollen in der Zeit vom 12. 7. 32 bis zum 1. 4. 33 verübt worden sein. Zur Verhandlung waren 10 Zeugen sowie zwei Sachverständige geladen. In ihr wurden noch weitere Fälle von Veruntreuungen ans Licht gezogen, so daß die Anklage auf Unterschlagung von insgesamt 90 000 Złoty Ausdehnung fand. Der Angeklagte war zunächst in Untersuchungshaft genommen, dann aber, nachdem er drei Monate verbüßt hatte, gegen Kautionsstellung entlassen worden. Die Urteilsverkündung wurde schließlich auf Dienstag, 2. Oktober, vertagt. *

× **Leitungsbruch.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 1 Uhr riß an der Ecke Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) und Schützenstraße (M. Focha) der Leitungsdraht der Elektrischen Straßenbahn. Es wurde sofort für Ausschaltung des Stromes gesorgt, so daß Unfälle nicht geschahen. Die Ausbesserung nahm längere Zeit in Anspruch. *

× **Unredlichkeit** in bezug auf ihm anvertrautes fremdes Eigentum brachte Walerian Piesik, zurzeit in Untersuchungshaft, auf die Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts. Er hatte die Sachen, die ihm von der Filiale der Kreissparkasse in Mewe übergeben waren und 1300 Złoty Wert hatten, verkauft. Das Urteil lautete auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

Wieder verschoben!

Der Termin der Einweihung der neuen Straßenbrücke über die Weichsel, der neulich auf den 14. Oktober festgesetzt war, ist dem „Słowo Pomorskie" zufolge wieder verschoben worden und soll nunmehr erst am Sonntag, dem 11. November, stattfinden. Das Blatt erfährt hierzu, daß der 14. Oktober den Staatsbehörden aus bestimmten Gründen unpassend ist. **

---

‡ **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 4 Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Montag früh 0,85 Meter über Normal. — Am Sonnabend und Sonntag passierten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Goniec" bezw. „Faust" und „Jagiełło" sowie Schlepper „Konarski" mit vier Kähnen Getreide, in entgegengesetzter Richtung „Kraków" bezw. „Atlantyk" und „Stanisław". Schlepper „Goplana" passierte mit einem Kahn mit Getreide von Włocławek nach Danzig. Im Weichselhafen trafen ein die Personen- und Güterdampfer „Batory" und „Halka" sowie Schlepper „Zamojski" mit drei Kähnen Getreide aus Warschau, ferner die Schlepper „Poseidon" mit vier beladenen und „Bawarja" mit einem beladenen und drei leeren Kähnen aus Danzig. **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 24. bis 30. September d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 26 eheliche Geburten (15 Knaben und 11 Mädchen) und 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 17 (11 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 7 Personen im Alter von über 50 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen. **

v **Empfangsstunden beim Wojewoden.** Das Sekretariat des Pommerellischen Wojewoden gibt bekannt, daß der Pommerellische Wojewode vom heutigen Tage ab Interessenten werktäglich zwischen 12 und 14 Uhr, mit Ausnahme des Sonnabend, nach vorangegangener Anmeldung im Privatsekretariat empfangen wird. **

t **Die Thorner Segelflieger-Vereinigung,** die 165 Mitglieder zählt, veranstaltete am Sonntag nachmittag ein gut besuchtes Schaufliegen. **

v **Ein 72 Kilometer-Straßenradrennen** veranstaltete am Sonntag der Pommerellische Bezirksverband des Komitees für Militärische Ertüchtigung auf der Strecke Thorn—Culm—Schönsee—Thorn. An diesem Rennen nahmen 28 Radfahrer teil. von denen 25 die Ziellinie erreichten. Den ersten Platz belegte Szymański vom H. C. P.-Posen (2 Stunden, 20 Minuten, 44 Sekunden) vor Kaldan von der Militärischen Vorbereitung der Eisenbahner in Tarnow (2,22,20). Als erster Thorner fuhr Kościński vom „Sokol" (2,32,58) durchs Ziel. Die Verteilung der Preise fand in Gegenwart des Korpsführers, General Pasławski, und des Präses der Eisenbahndirektion, Ingenieur Dobrzyński, im Konferenzsaale der Eisenbahndirektion statt. **

v **Wegen Beleidigung der Polnischen Regierung** erhielt der Viehhändler Wacław Araczewski, hier wohnhaft, durch das Burgericht in Thorn 2 Monate bedingslosen Arrest zudiktiert. **

‡ **Straßenunfall.** Sonnabend abend gegen 7 Uhr überfuhr ein unbekannter Radler die sechsjährige Marja Latzke aus der Parkstraße (ul. Konopnickiej), die sich dabei leichte Verletzungen zuzog. **

‡ **Ein unbekannter Schütze,** der Sonntag nacht um 1.47 Uhr mit dem Zuge Nr. 5876 die Strecke zwischen den Bahnhöfen Thorn-Stadt und Thorn-Mocker passierte, gab einen Revolverschuß auf den patrouillierenden Oberschutzmann Welniak ab, ohne zum Glück den Beamten zu treffen. Es wurde sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. **

v **Von der Anklage des unbeabsichtigten Mordes freigesprochen.** Auf der Anklagebank der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn nahm der des unbeabsichtigten Mordes an der Person des Arbeiters Jesiolkowski angeklagte Privatförster ds Gutes Cichoradz, Jan Szulman, Platz. Wie aus der Verhandlung hervorging, begaben sich im Januar d. J. die auf der Chaussee Cichoradz—Dąbrowa mit dem Abkratzen von Moos von den Chausseebäumen beschäftigten Arbeiter Stanisław Jesiolkowski und Jan Syrocki in den nahen Wald, um dort als Stiele für ihre Kratzeisen geeignete Bäumchen auszureißen. Bei der Ausführung dieses Vorhabens kam der Privatförster Szulman hinzu und forderte beide zur Abgabe der Kratzeisen sowie zum Verlassen des Waldes auf. Dieser Aufforderung kam Syrocki ohne Widerrede nach, wogegen Jesiolkowski die Abgabe seines Arbeitsgeräts verweigerte. Hierauf rief Szulman den im Walde arbeitenden Gutsarbeiter Ginter herbei, um Jesiolkowski das Werkzeug gewaltsam wegnehmen zu lassen. Weil Ginter, einen Angriff befürchtend, diesen Auftrag nicht ausführte, griff Szulman selber zu. Beim Herumzerren brach der Stiel, und Jesiolkowski griff in diesem Augenblick nach der auf der Erde liegenden Kratze seines Arbeitskollegen und drohte damit auf Szulman loszuschlagen. Szulman entlud schnell zu seinem eigenen Schutze die Flinte und gab in Richtung des Angreifers einen Schuß ab, der diesem in das Bein drang. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Thorn gebracht, wo er infolge des starken Blutverlustes am nächsten Tage verstarb. — Bei seiner Vernehmung schilderte der Angeklagte eingehend den ganzen Verlauf des Vorgangs bis zur Abgabe des Schusses. Seine Aussagen wurden durch die als Zeugen vernommenen Syrocki und Ginter bestätigt. Nach beendeter Beweisaufnahme zog der Staatsanwalt die Anklage zurück und begründete dies damit, daß die Verhandlung die völlige Unschuld des Angeklagten ergeben habe. Nach kurzer Beratung fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Sonnabend und Sonntag verzeichnet fünf kleine Diebstähle, von denen drei bereits ihre Aufklärung gefunden haben, sodann sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine gefährliche Bedrohung, eine Schlägerei, zwei Fälle von Sachbeschädigung und einen Fall ansteckender venerischer Erkrankung. — Festgenommen wurden eine weibliche Person, eine Person wegen Diebstahls, die ins Burggericht eingeliefert wurde, vier Diebstahlsverdächtige und eine Person zwecks Feststellung der Identität, die in Polizeiarrest wandern mußte und sieben Betrunkene (Monatsanfang!), denen auf der Wache Gelegenheit zum Ausnüchtern gegeben wurde. **

*

Aus dem Landkreise Thorn, 1. Oktober. Einen tragischen Tod erlitt der fünf Jahre alte Viktor Kozłowski aus Cichoradz. Er lag am Freitag nachmittag schlafend auf dem Felde und wurde hier durch ein zweispänniges Kartoffelgespann der Gutsverwaltung, das von dem 15 jährigen Władysław Kolodziejski gelenkt wurde, überfahren. An den erlittenen Verletzungen verstarb das Kind nach drei Stunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt, um durch eine gerichts-ärztliche Kommission untersucht zu werden. **

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 1. Oktober. Das Erntedankfest feierte die Evangelische Frauenhilfe in Gramtschen unter überaus zahlreicher Beteiligung am vorletzten Sonntag im Lokale Marquardt. Der Gostgauer Kirchenchor leitete es mit dem Erntedanklied „Unter Gottes treuer Hut" ein. Dann folgten mehrere Aufführungen: ein Erntespiel, Frau Holle, ein Zwiegespräch zwischen Frau Gießkanne und Herrn Spaten, ein Singspiel „Schnitterszene" und Erntedankgedichte. Die Anwesenden dankten für die guten und gelungenen Darbietungen mit großem Beifall. Nach dem Liede des Kirchenchors „Nun ist das Korn geschnitten" ergriff Pfarrer Knorr-Gramtschen das Wort zu der Schlußansprache. Er dankte allen Gästen für das Erscheinen und allen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Sein größter Wunsch war, daß dies Fest dazu beitragen möge, die Zusammengehörigkeit unserer Volksgemeinschaft noch enger zu gestalten. Es folgten Verlosung der gestifteten Gegenstände und eine reichhaltige Kaffeetafel, der sich ein gemütliches Beisammensein anschloß. Spiel- und Gesänge herrschten hierbei vor, wobei ganz besonders die Jugend zu ihrem Rechte kam. Der Erlös des schönen Festes ist für die Winterhilfe bestimmt. **

Großfeuer im Kreise Tuchel.

∻ **Tuchel** (Tuchola), 1. Oktober. In den heutigen Vormittagsstunden brach auf dem Casparischen Rittergut Liskau (Łyskowo), Kreis Tuchel, ein Riesenbrand aus. Von Augenzeugen wird bestätigt, daß an zwei Stellen ziemlich gleichzeitig die Flammen hochschlugen, und zwar sollen zunächst aus dem Schafstall und bald darauf aus der mit dem Schafstall verbundenen Scheune Flammengarben hochgeschossen sein. In einer guten Stunde war das fast 200 Meter lange Gebäude niedergebrannt. Ziemlich rasch waren zwei Feuerspritzen aus Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel, und eine Feuerspritze aus Tuchel zur Stelle. Ein etwa 50 Meter entfernter Strohschober auf dem Felde wurde auch in Brand gesetzt. Da die Feuerwehren dem Riesenflammenmeer gegenüber machtlos waren, so wandten sie sich mit aller Energie dem Schutz der großen mit Pappe gedeckten Scheune und dem großen Viehstall und Speicher zu. In der Scheune verbrannten Hunderte von Zentnern Gerste, Hafer, Klee und Roggenstroh und ein Dampfdreschsatz. Aus dem Schafstall konnten noch unter großer Mühe die 200 Schafe gerettet werden. Drei Schafböcke verbrannten. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Der Brandschaden ist nur z. T. durch Versicherung gedeckt.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 30. September. Das Erntedankfest wurde am Sonntag in der evangelischen Kirche in feierlicher Weise begangen. Eine Kindergruppe, die Mädchen mit Kränzen und die Knaben mit Blumensträußen geschmückt, brachte in festlichem Zuge vom Konfirmandensaal aus die Erntekrone zur Kirche, worauf von den Kindern dem Tage entsprechende Deklamationen vorgetragen wurden. Nach dem am festlich geschmückten Altar von Pfarrer Glahn abgehaltenen Gottesdienst wurde die Erntekrone auf dem Taufbecken niedergelegt.

Wegen Vereitlung einer Exekution wurden vom Burggericht Jakob Blaszkowski aus Schülzen und Franz Kulas aus Rottenberg zu je 1 Monat Haft verurteilt.

Der kommissarische Bürgermeister Zajączkowski in Schöneck ist abberufen worden, nachdem der neugewählte Vizebürgermeister Dr. Bernacki vom Starosten in sein Amt eingeführt wurde.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. Oktober. Die in der Arbeiterkolonie wohnhafte Bronisława Szczodrowska brachte Mittwoch abend gegen 7½ Uhr ihr zwei Monate altes Söhnchen in die Wohnung der Frau Marja Szczygielska, sagte hier, daß deren Sohn Leon der Vater des Kindes sei und legte dieses in der Küche auf den Fußboden, worauf sie sich entfernte. Die durch Frau Sz. benachrichtigte Polizei brachte das Knäblein im hiesigen Altersheim unter. Hier verstarb es plötzlich am nächsten Morgen gegen 9 Uhr. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Gdingen (Gdynia), 1. Oktober. Ein blutiger Vorfall trug sich gestern abend gegen 7,45 Uhr hier zu. Die beiden Schutzleute Marcin Sikora und Leonard Kochanowicz wollten den Mitbesitzer des Hauses Św. Piotra 3, Antoni Dyzlaf, zur Wache bringen. D. leistete ihnen mit einem Messer in der Hand Widerstand und verletzte den Schutzmann K. an der Hand. Den Beamten blieb zum eigenen Schutze nichts anderes übrig, als einen Revolverschuß auf den Widerspenstigen abzugeben. D. wurde dabei in die Brust getroffen und in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung ist eingeleitet.**

h. **Lulkau**, 1. Oktober. Eine Überraschung hatte die Frauenhilfe der Gemeinde Lulkau den Besuchern des Gotteshauses am Erntedankfest bereitet. Nicht nur, daß der weihevolle Raum ganz reizend dem Feste entsprechend geschmückt war, sondern nach Abschluß des Gottesdienstes hatten fleißige Hände auf dem Rasenplatz des Parkes Tische und Stühle bereitgestellt, um durch eine frohe Kaffeegesellschaft in Gottes freier Natur der Kameradschaft deutsch-evangelischer Menschen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Die Jugend sorgte dabei durch Reigen und Vorträge für passende Unterhaltung.

\# **Neuenburg** (Nowe), 2. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt zeigte schwachen Allgemeinauftrieb. Arbeitspferde in guter Qualität mit höchstens 200—300, geringere Tiere waren mit 100—150, ganz minderwertiges Material mit 40—100 Złoty zu haben. Ein Händler aus Kalisch hatte sein reichliches Angebot sogar weder verkaufen noch tauschen können. Von Rindvieh standen beste Milchkühe mit 150—250, weniger gute mit 100—150, Jungvieh mit 50 bis 120 Złoty im Preise. Die Händler aus Kongreßpolen mit allen möglichen Artikeln waren nicht zugelassen. Das Allgemeingeschäft war schleppend und lustlos infolge Geldmangels.

t **Neumark** (Nowemiasto), 1. Oktober. Nicht bestätigt wurde durch den Pommerellischen Wojewoden die Wahl des Herrn Wincenty Naporski zum Bürgermeister unserer Stadt.

a **Schwetz** (Świecie), 30. September. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten Łuschkowski. Beim Befestigen der Gardinen verlor sie das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich herunter, daß sie sich den Arm brach.

Der hiesige Kaufmann Sigmund Szepanski kam gestern abend nach Ladenschluß aus dem Geschäft, um nach Hause zu gehen. Als er auf der Chaussee in der Nähe der Blumenhalle von Kubacki war, sprang ein halbwüchsiger Bursche auf ihn zu, entriß ihm die Aktentasche und lief unerkannt davon. Wahrscheinlich ist der Dieb der Meinung gewesen, daß sich in der Tasche ein größerer Geldbetrag befinde. Er hatte sich hierin aber getäuscht, da Sz. die Tageseinnahmen, wie gewöhnlich, auf die Bank gebracht hatte.

Dem Besitzer Bronisław Wittkowski in Ostrów wurden in einer der letzten Nächte ungefähr 25 Zentner Äpfel verschiedener Sorten gestohlen. Der Schaden beträgt 500 Zł.

Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war reichlich beschickt, doch war der Besuch nicht zu rege.

g **Stargard** (Starogard), 1. Oktober. Ein Schadenfeuer brach gestern abend gegen 8 Uhr aus unbekannter Ursache bei der Firma Boehlke in der Hallerstraße aus. Der Werkstattschuppen mit den ganzen Maschinen, sowie ein Kohlenschuppen, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden soll sehr hoch und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

f **Strasburg** (Brodnica), 1. Oktober. Durch ein Feuer, welches kürzlich auf dem Anwesen des Ignatz Blank in Miejskie Pole ausgebrochen war, wurde dessen Wohnhaus vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Laut Bekanntmachung findet hier am Donnerstag, dem 4. d. M., ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 30. September. Kürzlich wurde dem Besitzer H. Buß, in Pempersin, ein zwei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle gestohlen. Als die Diebe hinter dem Stalle mit dem Abschlachten des Schweines beschäftigt waren, wurden sie von dem inzwischen wachgewordenen Besitzer verscheucht.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen der Besitzer Fr. Kania in Vandsburg und Schielke in Schmilowo, amtlich die Rotlaufseuche festgestellt worden.

Erntedankfest in Hohenfelde.

Erntedankfest! — und diesmal war es der Kreis Zempelburg, der feierte. Der Verband für Jugendpflege hatte vereint mit dem Landbund Weichselgau dazu gerufen, und alle, alle kamen.

Bei Hohenfelde, unweit dem Bahnhof Wysoka, zwischen Zempelburg und Vandsburg liegt an die Höhe 148 angelehnt mit schönem Blick auf den großen Forst, Schwiede genannt, das Anwesen des Herrn Emil Erdmann. Dazu gehört eine große Wiese, hinter der sich, sanft ansteigend die genannte Höhe erhebt, ein Platz wie geschaffen für Volksfeste größten Ausmaßes, ein wahrer Thingplatz. Schon seit Tagen waren unter Leitung des Jugendpflegers Herbert Pech und des Kreislandbundgeschäftsführers Behrendt die Vorbereitungen im Gange, den Festplatz herzurichten. An einem Erlenwäldchen wurde die Bühne gezimmert für die beiden im Programm vorgesehenen Laienspiele. Es mußten die Plätze für die Sportkämpfe ausgemessen und abgesteckt werden. Die „Garderobe“, in der die Fahrräder abgegeben werden konnten, war bei einem Kieferwäldchen hergerichtet und erwies sich als notwendig, wurden doch über 800 Räder eingestellt. Daneben war der Parkplatz für die Autos und fernab die große Wagenburg der unzähligen geschmückten Leiterwagen und Kutschwagen, die von nah und fern Bauern und Gutsleute gebracht hatten.

Am Vormittag hatten schon sportliche Ausscheidungskämpfe stattgefunden. Von 12 Uhr an füllte sich der Platz. Die Gäste kamen von allen Seiten herbeigeströmt, zu Fuß, per Rad, zu Wagen und in Autos; es trafen ganze Gruppen geschlossen ein. Und immer mehr füllte sich der Platz, während eine Musikkapelle Märsche und Volksweisen ertönen ließ. Die Festversammlung wurde endgültig wohl auf 3500 Anwesende geschätzt. Über Allem strahlte blauer Himmel in herrlichem Glanze. Und dieser leuchtende Himmel hatte scheinbar in die Festversammlung blaue Tropfen fallen lassen, die mal hier, mal dort einzeln und in Gruppen und bald zu Haufen geballt, immer und überall das Bild belebten. Das waren die 60 Mädels der Gruppe Sosno in ihren leuchtend blauen Trachten mit weißen Blusen und verschnürtem Mieder.

Das reichhaltige Programm begann mit dem gemeinsam gesungenen Liede; „Märkische Heide, märkischer Sand“, und dem Chorgesang der Guppe Sosno: „Wahre Freundschaft soll nicht wanken“. — Danach begrüßte der Kreislandbundführer Herr Müller-Müllerhof die Anwesenden und von weit her erschienenen Ehrengäste: Herrn von Witzleben und Herrn Dr. Kohnert, sowie von der Landbundleitung Herrn Senator Hasbach, Herrn von Maercker-Rohlau sowie Herrn Obuch. Er sprach weiter vom Erntedank und von Erntefreude und erinnerte an das Winterhilfswerk. Im Anschluß daran ergriff der Kreisjunglandbundführer Pahl-Grünlinde das Wort, das er in erster Linie an die Jugend richtete und sie zum Zusammenhalt in der Volksgemeinschaft mahnte.

Nach einem Chorgesang der Gruppe Zempelburg folgte die Festrede von Dr. Kohnert, der u. a. ausführte, daß die wichtigste Zeit für den Bauern die Zeit zwischen Saat und Ernte wäre, die Zeit, in der die Saat heranwüchse und sich zur Ernte entwickelte. Diese Entwicklung liegt in Gottes Hand, und der Bauer muß gläubig hoffend zusehen, wie durch Sonne, Wind und Regen gefördert die Saat sich zu einer guten oder schlechten Ernte heranbildet. In dem Geschehen des deutschen Volkes und mit ihm auch des gesamten deutschen Volkstums außerhalb von Deutschlands Grenzen in der ganzen Welt ist nun in den letzten Jahren und besonders im letzten Jahre eine neue Saat gesät worden, die mit Gottes Hilfe zu einer herrlichen Ernte heranreifen soll, zu vollkommener Volksgemeinschaft. Aber der seiner Verantwortung bewußte Volksgenosse darf nun in der Zwischenzeit die Hand nicht in den Schoß legen, sondern soll und muß ständig weiter mitarbeiten zu dem großen herrlichen Ziel, das uns nun gezeigt worden ist. Und er wird es gerne tun.

Freudiger Beifall lohnte dem Redner für diesen Appell. Es folgte ein ernstes Laienspiel der Gruppe Sosno: „Der Bauer von Nowak“. Es war ein Laienspiel in des Wortes wahrster Bedeutung, denn noch nie hatten die Mitspieler die Bretter, welche die Welt bedeuten, vorher betreten. Aber wie spielten sie, und wie hatten sie das Wesen ihrer Rollen erfaßt. Reicher Beifall lohnte diese Darbietungen.

Es sollte ein Sprechchor der Gruppe Vandsburg folgen. Er sammelte sich auf der Bühne, aber zu gewichtig für diese — denn sie war auf Moor gebaut — brach diese zusammen und aus den Trümmern, aus der Tiefe ertönten die Chöre mit reichem Beifall gelohnt. Nachdem Senator Hasbach noch als Vorsitzender des Landbundes den Dank der Landbundleitung für die Einladung ausgesprochen und seiner Freude über den schönen Verlauf des Festes Ausdruck gegeben hatte, sang zum Abschluß dieses Teiles der Darbietungen noch der Männergesangverein Vandsburg stimmungsvolle Chöre. Nun traten die Sportsleute auf, führten die Ausscheidungsspiele durch, und stritten im 100-Meter-Lauf, im Weitsprung und im Kugelstoßen um die Palme des Sieges; daneben fanden auch Faustballwettspiele statt. Die Ergebnisse lassen wir am Schluß dieses Berichtes folgen.

Gleichzeitig sammelten sich die 60 blitzblauen Mädels vereint mit ebensoviel Burschen der Gruppe Sosno zu Volkstänzen und Reigen. Die Begleitmusik machte eine in der Gruppe selbst zusammengestellte Musikschar. In dichtem Kreise wurden diese unermüdlich getanzten Volkstänze umlagert und bewundert und gaben manchem Anregung zur Nacheiferung.

Währenddem gab es für die Kinder Kasperletheater und für hungrige Magen und durstige Kehlen in langer Reihe Erfrischungsstände der Bäcker und Gastwirte der Umgegend. Die Sonne neigte sich schon stark dem Horizonte zu. Fleißige Hände hatten inzwischen die zusammengebrochene Bühne wiederhergestellt. Nach einem Gesang der **Gruppe Lubscha folgte nun das Laienspiel:** „Jeppe vom Berge“, das die bewährte Bromberger Spielschar in vollendeter Weise zur Aufführung brachte.

Reicher Applaus dankte den Spielern für die fröhlichen und heiteren Szenen.

Schnell brach die Dunkelheit herein und plötzlich loderten am Anberge die Feuerflammen empor und zogen die Scharen von der Wiese auf den Berg. Nach dem Gesang: „Durchs Heimatland marschieren wir“, verlas der Jugendpfleger Herbert Pech packende Worte von Wilhelm Schäfer. Anschließend erklang der Feuerspruch, der wie immer mit großer Ergriffenheit gesungen wurde und dem Feste einen weihevollen Abschluß gab.

Und unten an der Wiese blitzten die Lichter auf, die der unzähligen Wagen und Fahrräder, und leuchteten die Scheinwerfer der Autos und allenthalben ertönte noch in der Ferne verschwindend fröhlicher Marschgesang der abziehenden Gruppen. Alles strebte dem heimatlichen Hofe zu mit dem glücklichen Bewußtsein, ein schönes Fest in der Volksgemeinschaft gefeiert und dieses Gemeinschaftsgefühl vertieft zu haben.

Die sportlichen Wettkämpfe

die als Mannschaftswettkämpfe zur besseren Förderung des Sportgedankens in der deutschstämmigen Jugend ausgetragen wurden, ergaben, recht erfreuliche Ergebnisse. Zur Austragung gelangte ein leichtathletischer Dreikampf, in dem die I. Mannschaft des Deutschen Turnvereins Zempelburg mit 141 Punkten vor der II. Mannschaft des Deutschen Turnvereins Zempelburg siegte. Die Einzelleistungen der Siegermannschaft waren:

Heinz Hentschel, 100-Meter-Lauf 12,1', Kugelstoßen 9,70 Meter, Weitsprung 5,20 Meter.

Willy Kottke, 100-Meter-Lauf, 12,4', Kugelstoßen 9,45 Meter, Weitsprung 4,45 Meter.

H. Preuß, 100-Meter-Lauf 12,3', Kugelstoßen 8,60 Meter, Weitsprung 5 Meter.

Einzelsieger wurden: Heinz Hentschel, D. T. Zempelburg, und Hans Rathke, Harmonia-Sosno mit je 53 Punkten. Im Ausscheidungskampf um die Faustballmeisterschaft siegte die I. Mannschaft der D. J.-Bromberg vor Fortuna-Nakel.

Achtung, Landgemeindewahlen!

Es wird darauf hingewiesen, daß die im Gesetz vom 23. März 1933 über die teilweise Änderung der Struktur der territorialen Selbstverwaltung (Dz. U. Nr. 84, Poz. 760) vom Innenminister erlassen worden ist. Der Text dieser Wahlordnung ist bei sämtlichen Geschäftsstellen der deutschen Abgeordneten und Senatoren erhältlich. Bei den Geschäftsstellen sind auch nähere Informationen über die Vorbereitung der Kandidatenlisten einzuholen. Zur Einreichung der Kandidatenlisten sind besondere Vordrucke zu verwenden, ebenso für die Erklärungen der Kandidaten, daß sie mit der Wahl einverstanden sind. Da bekanntlich gemäß § 15 der Wahlordnung auf Verlangen von ⅕ der auf der Wahlversammlung anwesenden Wähler eine geheime Wahl stattfindet, sind auch Stimmzettel herausgegeben worden, die auf Anfordern mit den nötigen Erläuterungen zugestellt werden. Es wird gebeten, sich über die einschlägigen Gesetzesbestimmungen an Hand der herausgegebenen Vordrucke zu informieren und Rückfragen an die Hauptgeschäftsstelle der deutschen Abgeordneten und Senatoren, Bydgoszcz, ul. 20. stycznia 20. r., Nr. 2, zu richten.

Es sind folgende Sonderdrucke erhältlich:

1. Auszug aus dem Gesetz über die teilweise Änderung der Struktur der territorialen Selbstverwaltung (Dz. U. Nr. 35, Poz. 294) und zwar der Vorschriften, die die Neuordnung der Gemeinden und Dorfgemeinden betreffen;
2. die Verordnung des Innenministers vom 18. 9. 34 in Sachen der Wahlordnung zu den Dorfräten (vollständiger Text);
3. die erforderlichen Kandidatenlisten, Einverständnis-Erklärungen der Kandidaten und Stimmzettel.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die angeführten gesetzlichen Bestimmungen in gleicher Weise für das Gebiet der Wojewodschaft Posen, als auch der Wojewodschaft Pommerellen gelten.

*

In unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir ein Muster der Kandidatenliste für die Dorfratsvertreter und deren Stellvertreter. Darin ist ein Irrtum insofern unterlaufen, als es sich in der 3. Rubrik nicht um den Namen des Vaters, sondern um die Namen der Eltern handelt. Danach muß also in der Kandidatenliste angegeben werden: 1. Vorname, 2. Zuname des Kandidaten, 3. Namen der Eltern, 4. Alter der Kandidaten, 5. Wohnort und Nr. des Hauses.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 5. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 12.00: **Konzert.** 13.00: **„. . und die Pauke macht bum bum!“** (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 16.00: Konzert. 17.00: H. E. Groh (Schallplatten). 18.00: Herbstabend auf einem Balkon. 18.30: Liedromantik. 19.00: „Da capo“. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft, Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. „Erde“.** Komödie von Karl Schönherr. 21.00: **Die Berliner Philharmoniker spielen.** 22.00: Nachrichten. 22.30: Funkbericht vom Europameisterschaftskampf Eder—Sybille in den Berliner Tennishallen. 23.00—24.00: Musik am Abend.

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.00: **Morgenlied, Spruch.** Anschl.: Blasmusik (Schallplatten). 11.00: **Schallplatten.** 12.00: Konzert. 15.10: Dein Rundfunk. 15.25: Zwei Skizzen. 16.00: Konzert. 17.35: Paragraphen ersetzen nicht die neue Gesinnung. 17.55: Des deutschen Volkes täglich Brot. 18.20: Jugendfunk. 19.00: Heitere Weisen. 20.15: **Stunde der Nation.** 21.00: Konzert. 22.35: Bachs Orgelmusik. 23.15—24.00: Neues aus aller Welt.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: **Konzert.** 13.05: **Schallplatten.** 16.00: Konzert. 17.50: Zwischen Land und Stadt. 18.25: **Jugendstunde** für Leibesübungen. 19.00: **Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau.** 20.15: **Stunde der Nation.** 21.15: Richard Strauß.

Leipzig.

06.25: **Konzert.** 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: **Konzert.** 14.15: Meister des Liedes (Schallplatten). 14.40: **Für die Frau.** 15.00: Sächsische Sagen. 16.00: **Konzert.** 17.15: Beim König des deutschen Waldes. — Eine Fahrt ins Hirschrevier. 18.15: Volksmusik. 19.00: **Auslandsdeutsche Chöre. I. Der Meistersche Gesangverein Kattowitz. Ltg.: Prof. F. Lubrich.** 20.15: **Stunde der Nation. Erde.** 21.00: **Unterhaltsame Klaviermusik.** 21.25: Konzert. 22.20: **Das Bruinier-Quartett** spielt! 23.10—24.00: **Musik am Abend.**

Warschau.

06.48: Schallplatten. 12.10: Salonmusik. 13.05—13.30: Lieder (Schallplatten). 15.45: „Mikro-Revue“, musikalische Sendung. 16.20: Schallplatten. 17.15: **Kammermusik.** 18.15: Gesangsvorträge. 19.00: Leichte Musik. 20.15: **Sinfoniekonzert.** Warschauer Philharmoniker, Dir.: **Dolzycki. Solistin: Werminska,** Sängerin. 22.40: **Konzert.** 23.05: **Tanzmusik.**

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

IX. Endlich wieder auf eigenen Schwingen!

Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.

Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn, die wegen Propellerschadens fast einen Monat ihren Flug durch Amerika unterbrechen mußte, schildert die Freude ihres ersten Fluges mit dem neuen Propeller, nachdem ein böser Zwischenfall beseitigt werden konnte.

Das waren vier Wochen, währenddessen meine Klemm-Maschine unfreiwillig in der Halle stand und auf ihren neuen Propeller wartete. Sie kennen ja die Propellergeschichte zur Genüge und wissen aus meinen Berichten, wie ich mir die Zeit vertrieben und Land und Leute kennen gelernt habe. Vierzehn Tage habe ich mich in Guatemala — ich war mit den Pan-American Airways von Costa Rica, wo ich das Propellerpech hatte, herübergeflogen — aufgehalten. Dann flog ich — auf ein Telegramm aus Deutschland hin, daß der Propeller unterwegs sei, — zurück nach San José. Und dann saß ich nochmal eine Woche da nud wartete. Und wartete . . .

Am Sonnabend sollte wieder ein Flugzeug von Süden kommen. Ob der Propeller an Bord war? Ich zitterte vor Spannung. Gerade war das große Ford-Flugzeug von Cristobal gelandet. Und man fing eben mit dem Ausladen an.

Da kam auch schon der amerikanische Pilot auf mich zu und fragte verschmitzt lächelnd: „How do you do, Miß Beinhorn?" Ohne lange zu antworten, denn jedes Kind ungefähr in Zentralamerika wußte, wie mies mir ohne meinen Propeller war, fragte ich so ruhig wie möglich: „Did you bring my propeller?" — „No, I don't think that I brought one." Das kam ganz ernst und glaubwürdig heraus. Und dann schleppten in der nächsten Sekunde die Monteure eine Kiste, groß wie ein Kindersarg, aus dem Flugzeug, und auf der Kiste stand „Miß Beinhorn".

Mein neuer Propeller!

Sofort entwickelte ich eine rührige Geschäftigkeit. Vorsichtshalber spuckte ich schnell dreimal auf jedes Propellerblatt — das kann nie schaden! Nun aber rasch in die Werkstatt nach San José! Morgen, am Sonntag, sollte mein Flugzeug wie ein Phönix aus der Asche steigen!

Jawoll! — haste gedacht. Meine Pechsträhne war noch keineswegs zu Ende.

Ganz früh am Sonntag war ich draußen, um sofort an den verlegenen Gesichtern der Monteure zu sehen, daß etwas Schreckliches passiert war.

Also, um es kurz zu machen: Ich kann hier aus bestimmten Gründen keine Namen nennen — jemand, der überhaupt nichts von Mechanik verstand, dem aber die Monteure auf Grund seiner Stellung sein Eingreifen nicht verbieten konnten, hatte sich an den neuen Propeller gemacht und versucht, ihn mit Gewalt aufzusetzen. Dadurch wurden beide Gewinde vorn auf der Kurbelwelle und in der Gegenmutter vollkommen herausgedreht. Und dann waren sonst noch einige sehr unangenehme Details bei der ganzen Geschichte.

Können Sie sich vorstellen, wie mir zu Mute war, nachdem ich vier Wochen wartend von einem Tag zum andern verbracht hatte? Und nun diese Geschichte, bei der man überhaupt nicht absehen konnte, was daraus werden sollte! Ich setzte alle Hebel in Bewegung. An ein paar Stellen wurde an diesem Sonntag in San José durchgearbeitet. Der Schaden ließ sich wieder gutmachen. Und abends war meine Maschine so weit, daß am nächsten Morgen ohne Bedenken der Probelauf mit dem neuen Propeller gemacht werden konnte.

Dann kam der herrliche Augenblick, auf den ich solange gewartet hatte. Langsam war mein Motor warm gelaufen. „Klötze weg!" Kurzer Anlauf. Und dann lösten sich die kleinen Räder vom Boden, und mein neuer Propeller lief wie eine Uhr ohne die geringste Erschütterung. Alle Instrumente waren noch tadellos, trotz der schrecklichen Vibrationen der letzten Flugstunden mit dem alten Propeller.

Am nächsten Morgen — nun sollte aber auch keine Stunde mehr verloren werden! — winke, winke, San José! Wenn ich ehrlich bin, ohne Bedauern, denn an diesem Platz hatte ich zuviel „Zoff" gehabt, wie der Berliner sagen würde. Ein prima Start rettete zur Freude der vollzählig versammelten deutschen Kolonie die Ehre des deutschen Flugzeugbaus — denn Irrtümer kommen auch anderswo mal vor!

Herrgott, war dieser Flug schön! In fünf Stunden über die fünf Länder Mittelamerikas!

Gleich in der ersten Stunde entdeckte ich etwas, was ich vorher noch nie gesehen habe. Die aufgehende Sonne warf links voraus den Schatten meines Flugzeugs auf die weiße Wolkendecke, und dieser Schlagschatten war von einem geschlossenen Regenbogenkreis umgeben. Komisch, höchst komisch — selbst die guten alten Regenbogen leisten sich in tropischen Ländern besondere Mätzchen.

Plötzlich machte mein Variometer einen wilden Sprung von null auf fünf Meter. Fünf Meter Sinkgeschwindigkeit in der Sekunde — in Wirklichkeit ist es noch viel mehr. Jedenfalls rutschte ich im Moment Hunderte von Metern hinunter. Schuld daran war ein Vulkan, der gerade vor mir in seinem Krater so merkwürdige Luftgerichte zusammenbraute. Um seinen Gipfel brauste ein wütender Sturm, so daß ich auf der anderen Seite wieder Hunderte von Metern hinaufgeschleudert wurde.

Unter mir zieht ein Land nach dem anderen vorbei: Costa Rica, Nicaragua, Honduras, San Salvador und schließlich Guatemala — die fünf Länder Zentralamerikas. Ich fliege heute ohne Unterbrechung nach der Hauptstadt Guatemala durch; denn der schlechte Eindruck der langen Pause muß irgendwie wieder gut gemacht werden.

Meine Kamera liegt klar zum Schuß neben mir. Jeden Krater fliege ich an und sehr nach, ob er wert ist, so nahe photographiert zu werden, daß der Gluthauch mir meine Kabine warm macht. Ein paar Mal in den größten Kratern habe ich infolge der wahnsinnigen Hitze gedacht: im nächsten Moment fliegt mir das ganze Flugzeug auseinander. Es ist aber nicht geflogen! Und dafür habe ich die unglaublichsten Aufnahmen von diesem Flug mitgebracht. — Na, Sie werden ja später sehen.

Übrigens, da gab es wieder einmal Schwierigkeiten mit meiner Pünktlichkeit. Um meine Landsleute in Guatemala nicht warten zu lassen, hatte ich mich um 1 Uhr angesagt. Und ich flog und flog. Und klüngelte immer noch wieder um einen anderen Vulkan herum, und es wurde nicht später. Bis es mir schließlich zu dumm wurde und ich um eine Minute vor halb eins in Guatemala-City landete.

Und da waren gerade zwei ganze Leute da. Man soll doch nicht zu pünktlich sein. Es hat oft gar keinen Zweck.

Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln:
erstens durch Nachdenken,
das ist der edelste;
zweitens durch Nachahmen,
das ist der leichteste;
drittens durch Erfahrung,
das ist der bitterste.

Konfuzius.

---

100 Jahre Warschauer Zitadelle.

Wir lesen im Wilnaer „Kurjer" (in der Ausgabe vom 23. September):

Nach Niederschlagung des November-Aufstandes legte der Generalbaumeister der Festungen im ehemaligen Königreich Polen, der Schöpfer von Modlin, Brest-Litowsk, Deblin und der Warschau—Wiener Eisenbahn, Generalmajor Iwan Iwanowitsch, dem Zaren Nikolaus I. den Bauplan einer mehrstöckigen turmgespitzten Bastei auf dem Sächsischen Platz vor. Diese Bastei sollte das aufrührerische Warschau in Schach halten. Aber dieses eigenartige Projekt, das im Februar 1832 ausgearbeitet wurde, hat Nikolaus I. nicht bestätigt, er ordnete vielmehr den Bau einer mächtigen Zitadelle bei Żoliborz, d. h. an der Stelle an, wo sie sich bis heute befindet.

Mit dem Bau wurde im Mai 1832 begonnen und nach zwei Jahren, also im Jahre 1834, stand er fertig da. Nikolaus I. nannte sie „Alexandrowska" zu Ehren des sogenannten Erneuerers des Königreichs Polen, des launenhaften Zaren Alexander I. Die Grundsteinlegung dieser Zitadelle fand am 1. Juni 1832 statt. Durch die Tragik des damaligen polnischen Schicksals wurden bei dem Bau der Zitadelle polnische Gefangene beschäftigt; die Ausgaben für den Bau des eigenen Gefängnisses, welche die ungeheure Summe von zehn Millionen Rubel ausmachten, mußte das ganze Land tragen.

Die Zitadelle war nicht allein eine gesicherte Festung, dazu bestimmt, jeden Augenblick irgend einen Aufstand in Warschau zu ersticken, sondern auch ein Staatsgefängnis. Diesem Zweck dienten vor allem der berüchtigte zehnte Pavillon und die Hauptwache. Unverzüglich nach der Beendigung des zehnten Pavillons wurde er mit politischen Gefangenen bevölkert, die andere Warschauer Gefängnisse, wie der sogenannte „Platz Ludwisarnia", das Karmeliter-Kloster und das Franziskaner-Kloster nicht unterbringen konnten. Die Warschauer Zitadelle wurde das größte Gefängnis für die Kämpfer um das Volk und die Freiheit. Sie beherbergte drei Generationen dieser Kämpfer, und zwar die Partisanen des Nach-November-Aufstandes, die Teilnehmer am Januar-Aufstand und am polnischen Sozialismus. Im zehnten Pavillon befanden sich im Parterre und im Stockwerk 95 Zellen.

Im Jahre 1915 brach durch das Urteil der Geschichte (und durch die Wucht der Heere der Zentralmächte. D. R.) die Herrschaft und Übermacht der Zaren in Rußland zusammen, und drei Jahre darauf entwich jeglicher Geist fremder Bedrückung aus der Warschauer Zitadelle, die vier Zaren, zwei mit dem Namen Alexander und zwei mit dem Namen Nikolaus überdauerte. Um sie herum liegt Żoliborz, nach dem französischen „joli-bord" genannt; der früher schönste Stadtteil Warschaus ist jetzt wieder im Entstehen begriffen.

In der Warschauer Zitadelle wird heute ein Museum des Leidens für die Freiheit errichtet. Der zehnte Pavillon und besonders sein Hauptteil, der die Zellen umfaßt, in denen Romuald Traugutt, Józef Montwiłł, Stefan Okrzeja, Józef Piłsudski und viele andere schmachteten, wird als historische Erinnerung, als Sanctuarium des Märtyrergeistes der Freiheit erhalten werden.

Witos gibt ein Lebenszeichen.

Am Sonnabend haben in Warschau die Beratungen des Obersten Rats der polnischen Volkspartei begonnen. Da der Vorsitzende des Obersten Rats, der ehemalige Abgeordnete Wincenty Witos, im Auslande weilt, so führen den Vorsitz der Tagung, zu der etwa 150 Delegierte aus dem ganzen Lande eingetroffen waren, die beiden Vizevorsitzenden, und zwar der ehemalige Abgeordnete Putek sowie der Abgeordnete Waleron.

Witos hatte an die Tagung ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er das Amt des Vorsitzenden niederlegt. Der Oberste Rat beschloß aber, die Verzichterklärung nicht zur Kenntnis zu nehmen, sondern dem Abgeordneten Witos bis zu seiner Rückkehr aus dem Auslande Urlaub zu gewähren.

Reisebilder aus Podolien.

V.

Wanderung ins Sereth-Tal.

Über das fruchtbare Land, das heute die podolische Platte bildet, ergossen sich vor vielen Jahrtausenden die Wellen des Schwarzen Meeres. Diese Wellen haben riesige Korallenfelsen wie in dem Höhenzug der Miodobory zurückgelassen und an vielen Stellen Höhlen ausgespült, die in ihrer Gestaltung und Größe außerordentlich selten in Europa zu finden sind. Eine dieser Höhlen, die von Bilcze Złote, ist etwa 25 Kilometer von Zaleszczyki entfernt und hat Gelehrte aus allen Ländern herangelockt. Aber die Höhen von Bilcze Złote haben eine schlechte Verbindung mit der Umwelt. Die nächste Bahnstation liegt ebenso weit wie Zaleszczyki von Bilcze Złote entfernt. Autobusse verkehren nicht in dieser Richtung und der Fiakermann, der die Kurgäste von Zaleszczyki, die 200 Meter vom Bahnhof zur Stadt fährt, hält uns offenbar für größenwahnsinnig, denn er fordert einen Preis, der uns scheinbar zur Ernüchterung bringen soll.

Er bringt es nur zu einem Abbruch der Verhandlungen. Wir beschließen, den Weg zu Fuß zu machen, erstehen eine Karte und wandern am nächsten Morgen nordwärts. Als wir von der recht guten Chaussee abbiegen müssen, gehen zwei ukrainische Frauen desselben Weges. Sie tragen Milchkannen, und wir kommen über die Frage nach dem rechten Wege bald ins Gespräch. Nachdem sich die Verwunderung über die beiden seltsamen Mitteleuropäer, die hier lustig dem nächsten Dorf zuwandern, gelegt hat, erzählen die Frauen auch von sich. Sie sind heute, wie alle Morgen, um 3 Uhr aufgestanden und haben die Kühe gemolken. Acht Liter war der Ertrag. Damit zogen sie in die Stadt von Lemanówka bis Zaleszczyki, 7 Kilometer hin — jetzt wieder 7 Kilometer zurück. Der Liter hat 15 Groschen gebracht, der Erlös der acht Liter also 1,20 Złoty! — Wir hören von ihren Sorgen, von ihren Mühen und der Weg wird kurz. Die Frauen führen uns über Feldwege, einige Fußstege entlang, die auf unserer Karte längst nicht verzeichnet sind, aber den Weg verkürzen.

Wir kommen durch ein Dorf und die Straße klettert einen Berg hinan, neben ihr klettern die niedrigen, strohgedeckten Hütten. Sie machen — von außen zumindest — einen sehr sauberen Eindruck. Die Wände sind sämtlich gekalkt, manchmal blau getüncht, die Strohdächer sind ausgebessert. Überall, wo wir wanderten, konnte man diese Sauberkeit, die ein wenig schablonenhaft wirkt, feststellen. Es scheint, als wenn da die Obrigkeit gleichmäßige Bestimmungen erlassen hätte und auf deren Durchführung achtet . . .

Als wir Dzwiniacz verlassen, geht der Weg über weites flaches Weidenland. Ganz weit kann der Blick schweifen, nichts stört ihn; fern am Horizont nur ist ein Streifen Wald zu sehen . . . Aber was mögen das dort für seltsam niedrige graue quadratische Blöcke sein, die in weiten Abständen und schräger Linie über mit Mais oder Sonnenblumen besäten Feldern zu verfolgen sind? Als wir näher kommen, entpuppen sich die „Blöcke" als Betonunterstände aus der Zeit des Weltkrieges. Hier lief einmal die Front von Norden nach Süden über die unendlich erscheinende Ebene. Der Mais, der hier gesät wurde, ist bis in die ehemaligen Schützengräben gedrungen, die langsam verschüttet, vernarbt sind wie eine Wunde, wie ein tiefer Schnitt. Aber noch ist eine Furche geblieben, die Tod, Schrecken und Gram in das Gesicht der Erde gegraben haben. Und wenn auch heute Felder von Sonnenblumen mit dem Gold ihrer Blüten Tod und Schrecken und Gram vergessen machen wollen, — immer wieder kündet ein Kreuz auf dem Wege oder im Feld von den Kämpfen, die hier im Gange waren.

Sonnenblumen, Mais, einige Viehherden — dann erreichen wir den Wald, gehen westwärts bergab, denn in dem kleinen Tal liegt Dupliska, unser nächstes Ziel. Wir kommen über einen herrlichen Hang. Die Schwalben fliegen sehr tief und umkreisen uns ganz dicht. Man kann sie mit dem Schnalzen der Zunge anlocken wie Hühner oder Tauben; dann umkreisen sie uns, zum Greifen nahe. Offensichtlich halten uns die Tierchen für Kühe, um die immer Fliegenschwärme tanzen. Wir mußten leider die Schwalben enttäuschen.

Auf der anderen Seite des Tals führt unser Weg als riesige Serpentine wieder hinauf zu der Ebene, die ganz Podolien bildet. Wenn man aber jene steile Höhe hochklettert, spart man sich die drei oder vier Windungen. Es ist Temperamentssache, ob man die steilen oder die breiten Wege geht; wir klettern und gewinnen viel Zeit. An hohem Wald vorbei gelangen wir nach Blyszczanka — einem langgestreckten Dorf.

In den Gärten gibt es viel und sehr schönes Obst. Große Früchte edler Sorten reifen an den Bäumen. Ein polnischer Fuhrmann, der am Bau einer römisch-katholischen Kirche das Abladen der Steine überwacht, führt uns in das Haus eines Ukrainers, wo wir etwas Obst kaufen wollen. Die Frau, die gar nicht oder nur wenig polnisch versteht, bringt zwei Sorten Äpfel. Ich suche mir 4—5 große Äpfel heraus und frage nach dem Preis. Der Fuhrmann meint 10 Groschen seien genug. Ich gebe 20 Groschen, worauf die Frau aufgeregt sämtliche anderen Äpfel zu meinen ausgesuchten legt . . . sie wolle uns nicht betrügen.

Und der Fuhrmann erklärt, daß das etwa achtjährige Töchterchen der Frau schon polnisch verstehe. Sie lerne das in der Schule und je länger es zur Schule ginge, destomehr würde es die polnische Sprache beherrschen. Und die Frau muß soviel polnisch doch verstanden haben, denn sie erklärt plötzlich sehr bewußt und sehr stolz: „Ale mimo to zostanie Rusiną . . ." „Und trotzdem bleibt es Ruthenin, Ukrainerin . . ."

Hinter Blyszczanka führt unser Weg in einen dichten Laubwald. Der Weg wird steinig. Große Felsblöcke, die aus dem Erdreich ragen, bilden oft regelrechte Treppenstufen. Wir scheinen in das Höhlengebiet zu kommen, denn oft findet man kleine Höhlen in dem Wald, aus grauem Sandsteinblöcken gebildet. Der Weg wird langsam zu einem steil abfallenden, sich hin und herschlängelnden Hohlweg. Der Himmel über uns ist nicht mehr zu sehen. Gedämpftes grünes Licht fließt durch das Blätterdach. Es ist unheimlich still. Nichts bewegt sich, kein Ende des Weges ist zu erkennen. Endlich scheinen wir an der Talsohle angelangt. Der Wald wird lichter, wir treten auf eine Talsohle heraus und sind im Tal des Sereth. Wie in einem Treibhaus — so feuchtwarm ist die Luft hier. Links und rechts in weitem Rund bewaldete Höhen, die jeden Luftzug abhalten, davor Wiesen mit fast mannshohen Gräsern, Mais- und Tabakfelder. Mitten durch die Felder fließt der Sereth, finster und reißend. Ab und an sieht man Felsen aus dem Wasser ragen. Manchmal kommt der Strom ganz dicht an den Fluß heran. Manchmal ist an beiden Seiten Platz zum Anbau von Mais oder Tabak. Der Tabak steht in Blüte und es entströmt den Feldern ein angenehmer, würziger Duft.

Über eine Brücke kommen wir nach Bilcze Złote, einem großen Dorf, das Besitztum des Fürsten Sapieha ist. Die fürstliche Wassermühle liefert sogar elektrisches Licht. Im Dorf gibt es einen Obelisken mit einem Reliefbilde des Marschalls Piłsudski, einen neuen Schulbau, hinter dem Dorf riesige Morellenplantagen des Fürsten, die auf den Abhängen zum Sereth hinunter sauber angelegt sind. Wir suchen den Führer, der uns die Höhlen zeigen soll, denn die Höhlen sind riesig groß. Man kann darinnen über sechs Stunden wandern und sich ganz nett verirren. Doch von dieser Wanderung unter Tage das nächste Mal.

(Schluß folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Polens.

Die staatliche Landeswirtschaftsbank Polens stellt uns folgenden Bericht über die Wirtschafts- und Finanzlage Polens im August zur Verfügung:

Die allgemeine Entwicklungstendenz des polnischen Wirtschaftslebens unterlag im August keinen Veränderungen. Am Geld- und Kreditmarkt traten weiterhin günstige Erscheinungen hervor, was seinen Ausdruck in dem dauernden Anwachsen der Einlagen, sowie in dem allgemein befriedigenden Stand der Zahlungsfähigkeit seinen Ausdruck fand. Die Zahlungsfähigkeit hat sich insbesondere in den Industriebezirken günstig gestaltet. Im Zusammenhang mit der Finanzierung der Ernte und der verstärkten Produktion in einigen Industriezweigen war in der Kredittätigkeit der Banken teilweise eine gewisse Belebung zu beobachten. Eine Zunahme der Kredittätigkeit war hauptsächlich bei der Bank Polski und bei den übrigen Staatsbanken festzustellen. Die Besserung der Zahlungsfähigkeit am Geldmarkt trug auch zur Erhaltung der günstigen Tendenz der Wertpapierkurse an der Börse bei, die sich bei den festverzinslichen Werten sogar in einer erheblichen Steigerung des Kursniveaus ausprägte.

Weniger günstig gestaltete sich dagegen die Entwicklung der Getreidepreise, die sich unter dem Einfluß des starken Getreideangebots aus der neuen Ernte erneut senkten. Immerhin hielt sich das Niveau noch erheblich über dem Stand der Vorerntezeit. Die neue Getreideernte sichert, obwohl sie niedriger ist als die vorjährige Ernte; in vollem Umfange den Bedarf des Landes. Auf dem Gebiete der Viehzucht gestalteten sich die Schlachtviehpreise günstiger, während die Preise für Lebensmittel und Eier zurückgingen.

Der allgemeine Stand der Industrieproduktion hat sich im Vergleich zum Juli etwas gehoben und hielt sich weiterhin erheblich über dem Niveau des Vorjahres. Eine saisonmäßige Zunahme der Produktion und des Absatzes war besonders im Kohlenbergbau und außerdem in der Naphthaindustrie zu beobachten. Die Erzeugung der Eisenhütten dagegen sank im Zusammenhang mit der Verminderung des Exports von Hüttenerzeugnissen.

Die Handelsumsätze begannen sich gegen Ende des Berichtsmonats zu beleben. Besonders trifft das auf die Konfektionsbranche in Zusamenhang mit der Versorgung der Provinzhändler mit Wintersachen zu. Die Warenausfuhr nach dem Ausland ging zwar stärker zurück als die Einfuhr, blieb aber doch wertmäßig größer als der Import.

Dementierte Gerüchte über eine amerikanische Wegebauanleihe an Polen. Wie aus Warschau verlautet, sind dort Gerüchte über angebliche Verhandlungen zwischen einem amerikanischen Finanzkonsortium und dem polnischen Verkehrs- und Finanzministerium im Gange. Das amerikanische Konsortium soll angeblich bereit sein, der Polnischen Regierung eine Anleihe von 5 Mill. Dollar für den Bau von Chausseen zu gewähren. Es soll jedoch eine Konzession für den Betrieb von Autobuslinien mit dem Recht der Ausschließlichkeit auf einigen der wichtigsten Verkehrsadern gefordert haben. Schwierigkeiten soll dabei die Forderung der amerikanischen Firmen bereiten, unter denen sich angeblich auch General Motors befindet, eine langfristige Konzession zu erhalten, während die Polnische Regierung sich nur für eine verhältnismäßig kurze Frist binden wolle. Diese Meldung ist bald nach ihrem Erscheinen dementiert worden. Immerhin entbehrt sie nicht des Interesses, zumal ihre Einzelheiten darauf schließen lassen, daß nach der gemeldeten Richtung mindestens Fühler ausgestreckt worden sind.

Feste Tendenz für Dollaranleihen an der Warschauer Börse. Seit einigen Tagen steigen die Kursnotierungen der Dollarstaatsanleihen an der Warschauer Börse und zwar sowohl bei solchen Papieren, die amtlich notiert werden, als auch bei den im Freiverkehr gehandelten Werten. Ursache dieser Steigerung sind die hohen Kurse in Newyork, wo seit einer Woche eine Befestigung sämtlicher Werte, darunter auch der polnischen Papiere zu verzeichnen ist. Die Kurse an der Warschauer Börse passen sich ziemlich genau an die Newyorker Notierungen an. Die Gründe für das Anziehen der Kursnotierungen in Newyork sind schwer zu erklären. Man nimmt an, daß die bevorstehende Stabilisierung der Dollarwährung einen gewissen Einfluß auf den Markt für festverzinsliche Papiere ausgeübt hat. Jedenfalls hat die Kursbefestigung der polnischen Dollaranleihen einen sehr günstigen Einfluß auf die Tendenz der Warschauer Börse ausgeübt. EWD.

Die Ausfuhr polnischer Pferde nach Holland. In der Zeit vom 1. 1. bis 30. 8. 34 wurden aus Polen nach Holland 2173 Pferde zu einem Durchschnittswert von 250 hfl., 1914 kleine Pferde zu einem Durchschnittswert von 197 hfl. und 93 Schlachtpferde im Werte von 9000 hfl ausgeführt. Gegenüber dem Vorjahre ist die Ausfuhr großer Pferde gestiegen, die der kleinen unter 145 Zentimeter und der Schlachtpferde zurückgegangen.

Firmennachrichten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Pfeilsdorf belegenen und im Grundbuch unter Pfeilsdorf, Band 1, Karte 33, auf den Namen Bronisław Dąbrowski eingetragenen Gasthofgrundstücks in Größe von 5,83,75 Hektar, am 16. November d. J., um 9 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Tupadly belegenen und im Grundbuch Tupadly, Blatt 116, auf den Namen des Professors Zdzisław Glogier in Warschau eingetragenen Grundstücks am 13. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 6. Schätzungspreis 13 000 Złoty.

Viehmarkt.

Der Londoner Baconmarkt. London, 1. Oktober. Am Baconmarkt notierte man offiziell am Donnerstag, dem 27. September, für 1 Cwt. in Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 Sizeable 79, Nr. 2 Sizeable 77, Nr. 3 Sizeable 75, Nr. 1 schwere 79, Nr. 2 schwere 75, Nr. 1 Sechser 77. Polnische Bacons in Hull 79—83. — In der vergangenen Woche machte sich am Londoner Baconmarkt eine weitere fallende Tendenz bemerkbar, was einen Preissturz mit sich brachte. Dänische Bacons gingen um 4, schwedisch und polnische um 3, litauische um 2—3, holländische um 1—2 Sh. herunter. Im Zusammenhang [illegible] Fallen der Preise ist der Bedarf gestiegen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„**Anna**". Die einzelnen Posten in den Rechnungen sind so allgemein gehalten, daß eine Nachprüfung nicht möglich ist. Zur Nachprüfung wäre erforderlich, daß man weiß, für welche Tätigkeit die einzelnen Forderungen geltend gemacht werden.

N. N. 500. 1. Von der fraglichen Hypothek von 5000 Złoty, die aus dem Jahre 1925 stammt, dürfen Sie auf Grund des Gesetzes vom 29. 3. 33 nur 6 Prozent Zinsen nehmen, dagegen können Sie von der Schuldscheinforderung von 500 Złoty weiter 10 Prozent Zinsen fordern. Zulässig sind 12 Prozent. Neue, nach dem 2. Juli 1932 entstandene Hypotheken sind der eingangs bezeichneten Beschränkung auf 6 Prozent nicht unterworfen. Zulässig sind also auch 12 Prozent.

„**Raupenplage**". Leider sind wir nicht in der Lage, Ihnen ein Rezept für diesen Zweck anzugeben.

„**Ignaz**". Bei einer Zwangsversteigerung dürfen weder der Leiter des Verkaufs noch seine Gehilfen die zum Verkauf gestellten Gegenstände weder für sich persönlich oder durch einen anderen noch als Vertreter eines anderen kaufen. Die bezügliche Bestimmung des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 456 B. G.-B.) ist, obgleich das 2. Buch des B. G.-B. unter das der genannte Paragraph fällt, durch das neue polnische Gesetzbuch der Schuldverpflichtungen aufgehoben ist, weiter in Kraft geblieben.

Die Wirtschaftslage Großbritanniens.

Dr. Cr. Die großbritannische Wirtschaft hat durch zwei besonders hervorstechende Maßnahmen größten Stils seit dem Jahre 1932 einen starken Aufschwung erlebt: durch die Lösung des Pfundes von der Goldparität und durch das Ottawa-Abkommen, von denen die erstere Maßregel wesentlich der Verminderung der englischen Einfuhr, beide Abkommen aber einer Stärkung der englischen Ausfuhr zugute kamen, die durch das Ottawa-Abkommen so weitgehende Vorrechte vor den übrigen Ländern in den Teilstaaten des britischen Imperiums erhielt, daß die übrigen von diesen Märkten, bis auf Japan, fast ausgeschlossen wurden. Nur Japan vermochte durch eine Überstürzung der Währungsentwertung auch weiterhin in die englische Absatzsphäre, insbesondere in Indien und im Fernen Osten einzudringen. Die englischen Maßregeln entsprangen dem Bestreben, das Gleichgewicht der englischen Zahlungsbilanz wiederherzustellen und die Aktionskraft des englischen Handels auszuweiten. Das dafür gebrachte Opfer war der faktische Verzicht auf etwa 1/3 der englischen Auslandsguthaben und des daraus für Großbritannien erwachsenden Zinseinkommens. Dieser Verzicht trug großen Teils den Charakter einer Abbuchung ohnehin zweifelhafter Debitoren und wurde daher verhältnismäßig leicht ertragen.

Die erste Folge der englischen Maßregeln war eine bedeutsame Stärkung des englischen Binnenmarktes durch eine erhebliche Belebung des Inlandsabsatzes mit den entsprechenden Folgewirkungen auf den Beschäftigungsgrad und die Entlastung des Arbeitsmarktes. Der englische Produktionsindex ist von 1931—1934 von 84 auf 102 gestiegen. Besonders bedeutsam erscheint die Steigerung der englischen Stahlproduktion, die sich gegenüber dem Jahre 1931 fast verdoppelt hat. Es ist aber kaum ein Wirtschaftszweig von der Belebung des Binnenmarktes unberührt geblieben.

Die vor kurzem erschienenen Abschlüsse der am 30. Juni ihr Geschäftsjahr schließenden Unternehmungen zeigen gegenüber dem Vorjahre durchweg teilweise sehr erhebliche Gewinnbesserungen. Fast überall ist die Rentabilität wiederherstegellt. Die Gewinne liegen nur etwa 25 Prozent unter den zurzeit der Hochkonjunktur erzielten. Im Zusammenhange damit steht, daß die englische Binnenkonjunktur sich vor allem auch als eine Investitionskonjunktur darstellt, und demzufolge insbesondere den Produktionsmittel erzeugenden Industrien zugute kommt.

Der Rückgang der englischen Einfuhr im Zusammenhange mit der Pfundentwertung erklärt zu einem großen Teile die ersten Entwicklungsstadien des Aufschwungs der Binnenwirtschaft, immerhin scheint die Verminderung der Einfuhr bereits ihr Ende erreicht zu haben. Die englische Einfuhr hat der Menge nach inzwischen den Stand von 1930 erreicht, die Rohstoffeinfuhr diesen sogar erheblich überschritten. Auch die Einfuhr von Halbfabrikaten und Fertigwaren hat auf der ganzen Linie wieder begonnen, sich zu heben, und zwar insbesondere auch bei solchen Waren, die mit englischen Waren konkurrieren.

Es scheint also, daß der Entwicklung der Binnenkonjunktur doch gewisse natürliche Schranken gesetzt sind, die angesichts der Kapazität der englischen Industriewirtschaft ein stärkeres Vordringen des Außenhandels notwendig machen, wenn die Aufwärtsentwicklung nicht in Stagnation verfallen soll. Die englische Ausfuhr hat infolge der großen Umstellung der Wirtschaftspolitik seit dem Jahre 1932 sich aus der allgemeinen Kurve der Weltwirtschaft gelöst und den damals erreichten Tiefstand in den folgenden Jahren sogar wieder überschritten. Den Stand von 1930 hat sie jedoch bei weitem noch nicht zu erreichen vermocht, obwohl in Verfolg des Ottawa-Abkommens eine erhebliche Steigerung des Ausfuhranteils nach den englischen Kolonien zu verzeichnen ist und ebenso auch die den nordeuropäischen Ländern aufgedrungenen Handelsabkommen sich in einer erheblichen Zunahme der englischen Ausfuhr, insbesondere an Kohlen nach diesen Ländern ausdrücken.

Der englische Ausfuhranteil an der Versorgung der südosteuropäischen Länder, wie auch an dem Handel nach Südamerika konnte sich ebenfalls steigern, nachdem er einen vorübergehenden Rückschlag erlitten hatte.

Alle diese Erfolge werden jedoch großenteils wieder wettgemacht durch die Konkurrenz Japans, die bis in das Mittelländische Meer hinein wirkt und durch die notgedrungene Verschärfung der Einfuhrerschwerungen in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland.

Man beginnt in England einzusehen, daß die Erweiterung der englischen Ausfuhr wesentlich, wie schon in früheren Aufschwungsperioden, davon abhängt, daß neue britische Kapitalinvestitionen vor allem in den überseeischen Ländern erfolgen, mit dem Ziele, die englischen Kapitalgesellschaften in Übersee als zuverlässige neue Abnehmer für englische Waren zu gewinnen, doch ist eine stärkere Investitionstätigkeit dieser Art bisher jedenfalls noch nicht in Gang gekommen, und es fragt sich auch, ob die schmaler gewordene englische Kapitalbasis sie in einem ähnlichen Umfange zuläßt wie in der Vorkriegszeit. Hier zeigen sich die Gefahren, von denen der weitere englische Konjunkturaufschwung bedroht ist. Der erstrebte Ausgleich der Handelsbilanz ist bisher nicht zur Tatsache geworden; die Englische Regierung hat zwar ausrechnen lassen, daß sie im Jahre 1933 nur noch einen kleinen Fehlbetrag von 4 Millionen Pfund aufgewiesen habe, aber hierbei sind die geheimen Goldoperationen des englischen Währungsausgleichsfonds unberücksichtigt geblieben; ebenso die aus Vertrauenskrisen des Auslandes zu erklärenden Erhöhungen der Auslandsguthaben in London um rund 400 Millionen Pfund seit der Lösung des Pfundes vom Golde im Jahre 1932.

Daher ist die bis jetzt noch immer nicht beseitigte Passivität der englischen Handelsbilanz, die sich bis auf die Gegenwart fortgesetzt hat und im ersten Halbjahr 1934 nicht weniger als 114 Millionen Pfund betrug, ein nicht unbedenklicher Umstand.

Wenn in der letzten Zeit die englische Arbeitslosigkeit, statt saisongemäß zu sinken, wieder eine leichte Tendenz nach oben zeigte und gewisse Industrien, insbesondere die Textilindustrie sich sogar zu Betriebseinschränkungen gezwungen sehen, so sind das warnende Anzeichen dafür, daß Großbritannien, trotz seiner außerordentlichen wirtschaftlichen Stärke, sich keineswegs von der Weltkonjunktur zu lösen vermag, sondern letzten Endes, ebenso wie alle anderen Wirtschaftsgebiete, abhängig von der Entwicklung außerhalb seiner Grenzen ist.

Die Frage nach dem weiteren Schicksal der britischen Konjunkturentwicklung mündet daher durchaus in die umfassendere Frage der Entwicklung der Weltkonjunktur ein, und die von Großbritannien rücksichtslos und fast gewaltsam vorgenommenen Radikalmaßregeln mit ihren ungünstigen Rückwirkungen auf die übrigen Länder, insbesondere die Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich beginnen jetzt ihre Kehrseite in einer für die britischen Hoffnungen ungenügenden Aufnahmefähigkeit der Welt für englische Waren zu zeigen. Auch England ist genötigt, gemeinsam mit den übrigen Ländern nach Wegen zu suchen, die aus der weltwirtschaftlichen Krise herausführen. Seine Prosperität hängt von der Prosperität seiner Kunden ab.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar —,—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,06 bis 47,24, Prag: Ueberweisung 453,50, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,92, Mailand: Ueberweisung 221,50, London: Ueberweisung 26,00, Kopenhagen: Ueberweisung 86,85, Stockholm: Ueberweisung 75,50, Oslo: Ueberweisung 77,75.

Warschauer Börse vom 1. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,40, Belgrad —, Berlin 213,00, 214,00 — 212,00, Budapest —, Bukarest [illegible] Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,02, 26,15 — 25,89, Newyork 5,24¾, 5,27¾ — 5,21¾, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,89, 34,98 — 34,80, Prag 22,04, 22,09 — 21,99, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—, Schweiz 172,68, 173,11 — 172,25, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

Berlin, 1. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,473—2,477, London 12,24—12,27, Holland 168.88—169.22, Norwegen 61,53 bis 61,65 Schweden 63,13—63.25 Belgien 58,25—58,37, Italien 21,45 bis 21.49, Frankreich 16,42—16,46, Schweiz 81,28—81,44, Prag 10,39 bis 10.41. Wien 48,95—49,05, Danzig 81,37—81,53. Warschau 47,10—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zł., do. kleine 5,20 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,86 Zł., 100 Schweizer Franken 172,17 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 21,61 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,70 Zł., Belgisch Belgas 123,44 Zł., ital. Lire 45,24 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	205 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	110 to	18.30—18.40			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.00—18.00
Exportweiz. w. 754 g/l.	18.25	„ IIIB 70-75%	14.50—15.00
Standardweizen	17.50—18.00	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—21.00
a) Braugerste	20 50—21.00	Roggenkleie	12.00—12.50
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Weizenkleie, fein	11.00—11.50
c) Sammelgerste	18.00—18.50	Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Hafer	18.25—18.50	Gerstenkleie	14.00—14.50
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Raps	42.00—43.00
„ IB 0-65%	23.50—24.50	Winterrübsen	40.00—41.00
„ II 55-70%	18.75—19.75	blauer Mohn	42.00—45.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	Senf	52.00—55.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Leinsamen	42.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	33.00—35.00	Viktoriaerbsen	43.00—47.00
„ IB 0-45%	29.50—30.50	Folgererbsen	30.00—34.00
„ IC 0-55%	28.50—29.50	Speisekartoffeln Pom.	3.80—4.15
„ ID 0-60%	27.50—28.50	Speisekartoff. n. Not.	3.00—3.50
„ IE 0-65%	26.50—27.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.14
„ IIA 20-55%	24.50—26.00	Kartoffelflocken	13.00—14.00
„ IIB 20-65%	24.00—25.50	Leinkuchen	18.50—19.50
„ IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
„ IID 45-65%	23.50—24.00	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
„ IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	16.00—17 00
„ IIF 55-65%	19.00—19.50	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	21.25—21.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1110 to	Fabrikkartoffel	255 to	Hafer	360 to
Weizen	190 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Speisekartoffel	— to	Rapskuchen	15 to
a) Braugerste	180 to	blauer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
b) Einheits- „	197 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- „	28 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	8 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	12 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	41 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	29 to	Senf	7 to	Timothee	— to

Gesamtangebot 2754 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty.

Transaktionspreise:

Roggen	420 to	17.75
Hafer	15 to	17.80

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.25	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.75—3 25
Hafer	17.75—18.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0 14
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.50—12.25	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—57.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	18.00—18.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	40.00—45.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 3265 to, Weizen 201 to, Gerste 125 to, Hafer 105 to, Gerstenkleie 45 to, Roggenmehl 193,5 to, Weizenmehl 31,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 396 to, Weizenkleie 115 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 30 to, Folgererbsen 15 to, blauer Mohn 15 to, Fabrikkartoffeln 3275 to, Speisekartoffeln 840 to, blaue Lupinen 45 to.

Warschau, 1. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 17,00—17,50, Roggen II 16,50—17,00, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00, Einheitshafer 16,50—17,50, Sammelhafer 16,00—16,50, Braugerste 21,50—23,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 145,00—160,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100,00—125,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 75,00—95,00, —,—, Weizenmehl IB 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—26,00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19,00—20,00, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Leinkuchen 17,50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 24,00 bis 25,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 46,00—50,00, Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 7554 to, davon 4290 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 1. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 130—160, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 85—120, Weißklee neu. Ernte —,—, Schwedenklee 160—180, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—55, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 50—65, Seradella 9—12, Sommerwicken 25—28, Winterwicken 60—75, Peluschken 26—28, Viktoriaerbsen 44—52, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 22—26 Gelbsenf 50—56, Raps 42—44, Sommerrübsen 35—38, Saatlupinen, blaue 12—14, Saatlupinen, gelbe 14—16, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 42—45, Weißmohn 45—55, Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.